# Brockauer Zeitung

# Zeitung für den Landkreis Breslau

Bezugspreis einfolieflich Abtrag wöchentlich 28 Pig., monatlich 1,15 Mt. Ericeini Dienstag, Donnerstag und Connabend mittag. Der Bezug gilt als fortbeftebend, wenn nicht 14 Tage vor Beginn bes Monats berfelbe gefundigt wirb. Bei hiberer Gewalt ober Betriebsftorung tann in Ansprus auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreifes nicht augeftanben merben.

Veröffentlichungsblatt für die Stadt Brodau

Anzeigenpreise: Für die einspaltige Millimeterhöhe (46 mm breit) 5 Pig Anzeigen im Texiteil mm 15 Big. Preisliste Nr. 2. Nachlässe Stasselle Sür das Erscheinen der Anzeigen gelten die "Allgemeinen Geschäftisbedingungen im Anzeigenwesen". Gerichtsftand für alle Zahlungen ist Breslau. Hauptschriftleitung: Johannes Doded, Brodau, Bahnhofstraße 12. — Berantwortlich sür den Anzeigenteil: Johannes Doded, Brodau, Bahnhofstraße 12. —

Drud und Berlag von Ernst Doded's Erben, Brodau, Bahnhofstr. 12. Fernsprecher Breslau 53281. Postschedtonto Breslau 10795

Mr. 148

Brockau, Dienstag, den 12. Dezember 1939

39. Jahrgang

# Zwei britische Tanker versenkt Geringes Artilleriestörungsfeuer zwischen Mosel und Pfälzer Wald

DNB Berlin, 11. Dezember

Das Oberkommando ber Wehrmacht gibt bekannt: Zwischen Mosel und Pfälzer Wald an einzelnen Stellen der Front geringes Artillerieftörungsfeuer. Im übrigen verlief der Tag an der ganzen Westfront ruhig.

Im Weftausgang bes englischen Kanals wurden zwei britische Tanter von zufammen 18 000 Tonnen ver-

### Der ichwache Bunkt des Empires

Unter ber Bucht ber beutichen Schläge gegen bas "meer-beberrichende" England hat ber Erfte Lord ber britischen Abmibeherrschende" England hat der Erste Lord der britischen Abnit ralität, Winston Churchill, schon mehrsach einen Trost darin gesunden, daß er sich seibst etwas vorgemacht hat. Einmal behauptet Churchill, mit den Minen sperren sei es nun vordei, dann wieder ist England angeblich der deutschen U-Boote Herr geworden, und schließlich verzeichnet man in London sogar die Natur als Bundesgenossen, weil nämlich, "ie länger die deutschen Kriegsschiffe —, die man wegen ihrer Schnelligkeit und ihrer guten Bewassung nicht wegsangen kann —, im Weere herumsahren, sich desto sicherer Muschanund wed beisch sahen an ihrem Kumpf seltsehen und so ihre Attionsfähigkeit beeinträchtigen würden." Und während Churchill auf diese, wie uns dünkt etwas dumme Weise, seinen Landssleuten Mut macht, der sinkt ein Schiff nach dem andern in den Fluten des Meeres! So meldet jehr wieder der Herreschericht die Versentung von zwei dritischen Tank dampfern mit einer Gesamtionnage von 18 000 am Westausgang des Kanals. Beftausgang bes Ranals.

Dieser Verlust ist den Engländern um so unangenehmer, als sie nicht nur Schiffe schlechthin verloren haben, sondern Tank die nicht nur Schiffe schlechthin verloren haben, sondern Tank die Neufler ich Transportgeräte für das so notwendige Oel. So reich Eroßbritannien an Erdölvorkommen in seinen überseeischen Besitungen ist, so schwierig ist der Transport dieses Oels in das Mutterland und in die in der ganzen Welt verstreuten britischen Besitungen. Der Verbrauch Englands an Oel ist gewaltig groß, ist England doch nach den Vereinigten Staaten der zweitgrößte Oelverbraus cher der Kelt. Der Gesamtverdrauch Englands an Rohol wird auf 26 Millionen Tonnen und mehr bezissert. Teder wird auf 26 Millionen Tonnen und mehr beziffert. Feder Verlust eines Tantbampsers verminbert also nicht nur den britischen Schiffsraum, sondern hat auch Rückwirkungen auf die Verteidigungskraft und die Gesamtwirzschaft das Empires. Mit Recht spricht man daher in bezug auf die britische Erdölversorgung von dem "schwachen Rust. das Empires" Bunti bes Empires",

Aber auch fonft hat England in ben letten Tagen wieberum mehrere Schiffe verloren — spanische Zeitungen errechneten allein für einen einzigen Tag einen Berlust von 3000 Tonnen. Einstweisen also vermögen die Muscheln den Angrifsgeist der deutschen Seestreitkräfte ebenso wenig zu beeinträchtigen, wie der Nebel, auf den W. C. fürzlich seine ganze Hossung gesett hatte. Daß man in London aber immer wieder Zuslucht nimmt zu "Naturgewalten" zeigt nur, daß das Vertrauen in die eiaene Kraft nicht sonderlich groß ist. Und das ift ein Migtrauen, bas durch den gangen Ber- lauf diefes Krieges mehr als gerechtfertigt ift!

### Die britische Admiralität bedauert ...

Die britische Abmiralität teilt mit: Das Gefretariaf ber Abmiralität bedauert, mitteilen zu muffen, baß Geiner Majeftat Schiff "Ran of Sope" auf eine Mine gelaufen und

### Weitere Schiffsverlufte an Englands Rüfte

Der englische Baffagierbampfer "Dute of Lancafter" Der englische Pallagierdampfer "Dute of Lancafter"
ist in der Frischen See mit dem Frachtdampser "Fire King" gusammengestoßen. Die Besatung der "Fire King" wurde an Bord der "Dute of Lancaster" (3814 Tonnen) ist am Bug schwer beschädigt worden. Weiter berichten die holländischen Blätter über den Untergang niehrerer anderer Handelsschiffe an Englands Küsten. Außer den bereits gemeldeten Verlusten wird dadurch noch der Untergang des britischen Dampsers "Middles bro" bekannt.

### Die Gespensterseher von Gibraltar

Die amtliche Nachrichtenagentur Efe veröffentlicht folgende Meldung aus Gibraltar: Die Batterien von Gibraltar tar haben auf ein angebliches U-Boot das Feuer eröffnet. Es ist jedoch festgestellt worden, daß es sich dabei um einen Frrium handelte. Das Geschützeuer hat die Häuser der Stadt start erschüttert.

Englander "verirren" sich nach Belgien In Mouscron, unweit ber belgisch-französischen Grenze in Flandern wurden zwei Englander von der belgischen Gendarmerte verhaftet. Es handelt sich um zwei englische Soldaten, die sich, wie sie erklärten, "verirrt" hatten.

### Ein finnisches Dementi

Reine fremden Waffenlieferungen an Finnland.

Die finnische Gesandtschaft in Stockholm dementiert entschen die von verschiedenen Nachrichtenburos und Zeitungen verbreiteten Weldungen über Wassenlieferungen aus mehreren Ländern an Finnsand. Gleichzeitig veröffentlicht die schwedische Presse das deutsche Dementi über angebliche deutsche Wassenlieferungen an Finnsand.

### "Auge um Auge"

Ernfte japanifdje Warnung an England.

Der japanische Dampfer "San po Maru" (8000 Tonnen) wird am 12. Januar mit einer Ladung deutscher Waren von Rotterdam nach Japan auslaufen. Sein weiteres Schickfal wird in Tokio mit großer Spannung verfolgt werden. Japan ist im Rahmen seines Fünfjahresplanes auf die Ladungen deutschen Ursprungs, die in diesem und anderen Schiffen zur

Beit schwimmen, start angewiesen, und die japanische Presse bat zu verstehen gegeben, daß der Kall ber "Sanho Maru" zu einer Stichprobe auf die englische Aussuhrblodade benutt werden soll.

werden soll.
"Für jede Tonne deutscher Aussuhrware, die die Eng-länder von einem japanischen Dampfer herunternehmen, wird die gleiche Wenge englischer Waren von englischen Schiffen zeitens der Japaner in den sernöstlichen Gewässern beschlag-nahmt werden", so charatteristeren japanische Areise die Hal-tung Japans sur den Fall, daß England sich an der "Sanyo Maru" nach ihrer Absahrt aus holland oder später folgenden japanischen Schiffen vergreifen sollte.

Denn Japan betrachte bie englifchen Anfchlage gegen bie Ausfuhr beutscher Baren als burchaus unberein bar mit dem internation alen Recht und werbe seinen Standpunkt nicht nur mit Worten, sondern auch mit prompten Taten vertreten. Die Haltung der Engländer im Falle "Sanho Maru" wird daher in Ostasien mit allergrößtem Interesse beobachtet.

# Schlechte Aussichten Englands!

Japanifder Abmiral: "England tahn nicht gewinnen!"

Der japanische Abmiral Suetsugu, einstiger Flotten-Der japanische Admiral Sueitzug, einzinger Flottenches und wiederholt Innenminister, die größte japanische Autorität für die U-Boot-Wasse, äußerte sich in einer Unterredung mit dem Tosioter Vertreter der "Leipziger Neuesten Nachrichten" über die Aussichten des Krieges in Europa, besonders über die der englischen Blodade.

Der Admiral stellte nachdrücklich sest, daß die britischen Aussichten wesentlich schlechter sein Weltkriege. Das habe der bisherige Kriegsverlauf bewiesen. Deutschland ständen alle Oftgebiete dis zum Bazisist offen. Die entschlossene beutsche Staatsführung

verlauf bewiesen. Deutschland ständen alle Oftgebiete bis zum Pazisit ofsen. Die entschlossene deutsche Staats führung biete die Gewähr für die Einsetzung aller Möglichteiten willifärischer und politischer Art. Trop der kleinen Zahlder kleinen begierung trop Amerikas Haltung mit dem Handelskrieg rechtzeitig energisch begonnen hätte. Die dem hich kleine und die deutschen Torpedos seien eine au kervorden kleinen deutschen Torpedos seien eine au kervorden kleinen gefährlich Würzester Habe. Dank der beutschen Baukapazität könne in kürzester Zeit eine große deutschleinen deu

Die Saten Gunther Briens ichlieflich feien Beweife bafür, über welch hohe Ausbilbung und Erfahrung bie U-Boot-Baffe ber beutschen Rriegsmarine verfüge. Die neue bölterrechtswidrige Prisenordnung gebe Deutschland das Recht zu einer Verschärfung bes handelstrieges. Aus militärischen und politischen Eründen sei daher England kaum in der Lage, den Rrieg zu gewinnen

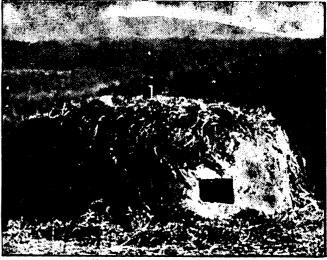
### Reclametommies tauchen auf

Das große Wunder an ber Maginotlinie.

Die britischen Truppen haben nunmehr, wie ber Londoner Die brittigen Etuppen gaven nunmegt, wie der Londoner Kundsunk sich rühmt, einen Sektor an der Maginotlinie besetzt. Bei einem Borstoß im Niemandsland sollen sie sogarzhon auf eine deutsche Patrouille gestoßen seine, wobei sie natürlich, wie es sich sür so glorreiche Truppen geziemt, die deutsche Patrouille zurückgewiesen haben. Berluste haben sie nicht erlitten. Damit sind einige britische Regimenter, wie der Kandoner Bundsung sog des tetsten der Maginotlinie in deutsche Londoner Rundfunt fagt, jeti an der Maginotlinie in dauern-ben Kontatt mit bem Feind getreten.

Che fie diese Aufgabe übernahmen, murbe ein Armee. befehl erlassen, in dem es u. a. beikt: Man bat euch aus. gesucht, um euch ber Ehre bes Kampfes teilhaftig zu machen. Der Fetnb wartet auf eure Ankunft. Bewahrt Ruhe und Würbe und seib auf ber hut! Das Empire sieht auf euch!"

# Der Ronig hatte zuvor biefen Regimentern einen Besuch abgestattet. "Es tann jest außerdem gesagt werden", so eröffnete der Londoner Rundfunt voll Stolz, "daß der König auch die vorderste Front besucht und das Niemandsland beobachtet hat. Der König hat den Generalen Gamelin und George hohe Orden verliehen."



Panzertuppel am Weftwall.

Täler und Soben beherricht biefe Panzertuppel mit ber starten Feuertraft ihrer Baffen, und boch ist fie nur aus allernächster Rabe zu ertennen. Das macht ihre Betämpfung so außerorbentlich schwierig. PR.-Tritschler-Weltbilb (M).

# Todseinde des deutschen Volkes - Deutschlands Zerstückelung das wirkliche Ziel der Kriegsheger

Ungeregt burch die Sondertagung der Benfer Liga, haben bie Rriegsheter in Frantreich und England einige Rriegsziele proklamiert, die sich von den ersten, in denen heuchlerisch noch davon die Rede war, es ginge nicht gegen das deutsche Bolk, sondern "nur" gegen den Führer, durch größte Offenheit unterscheiden. Heute dagegen erklärt der ehemalige französische Staatspräsident Millerand vor der Akademie für moralische und politische Wissenschen, unerläßtich sein koolf Hoolf Holle wernichtet werden, unerläßtich sei vielmehr die Zerstückelung Deutschlands; Deutschland selbst müsse vernichtet werden.

Aus ähnlichen Gebantengangen heraus forbert Fabry im "Matin" die Bernichtung des beutschen Heeres, und im "Figaro" erwartet ber sattsam bekannte Graf b'Ormesson alles Heil garo" erwartet der sattsam bekannte Eraf d'Ormesson alles Heil von einer ge he i men Son der to mm isst on, die alles, was mit dem späteren Friedensschluß zusanmenhängt, erledigen soll. Erst recht begeistern sich natürlich die englischen Kriegsheber sür einen erbarmungslosen Krieg gegen die Einigkeit, das Recht und die Freiheit des deutschen Bolles. Ein gelehrter Hanswurst, der Master des derühmten Collegs von Balliol, gesällt sich in solgender Formulierung des britischen Kriegsziels: "Verhinderung von Vorgängen wie jezit". Enädigst siellt er dabei den Deutschen in Aussicht, nach dem Krieg von England das Recht zu erhalten, sein Regierungsshstem selbst der stimmen zu dürsen. Allerdings, so meint dieser seltsame Zeitgenosse, müsse England dabei darauf achten, daß diese neue "Regierung" sanft und artig sei. Darüber hinaus müsse Deutschaftem abschaften, seine Wehrmacht in eine Polizeitruppe umwandelund sich einem internationalen Vormundschaftsgericht unterstellen.

ftellen.
Diese Haßgesänge haben in einigen wenigen benkenden Engländern Unruhe erweckt. So befürchtet der frühere Labour-Abgeordnete Wallod in einer Zuschrst an die Zeitschrift "Statesman and Nation", daß ein langer Krieg auf alle Fälle zur Herausbildung undemokratischer Berhältnisse in Frankreich führen werde. Derartiae Ueberlegungen find jedoch nur bei einer

Minderheit zu finden und werden völlig von dem Butgeheul derer übertönt, die Deutschland vernichten und die deutsche Konturrenz gewaltsam ausschalten wollen.

Rad bem Berausgeber ber Zeitschrift "Nineteenth Cen-Rach dem Herausgeber der Zeitschrift "Aineteenth Century" befindet sich England nur zu dem Zwed im Krieg, um Deutschland unfähig zu machen, einem Dittat Widerstand zu leisten!- Jetzt täme es darauf an, daß die Westmächte ein ständiges bewaffnetes Uebergewicht in Europa, den Rhein als strategische Erenze und schließlich auch im Mittelmeer das Uebergewicht gewinnen. Zu dem Zwed müsse auch I talien erledigt werden, wenn nicht im jetzigen Krieg, dann bei späterer Gelegenheit.

### hak gegen ein kartes Deutschland

So also wird das deutsche Bolt erneut darüber belehrt, daß das lette Ziel der herrschssichtigen englischen Kriegstreiber ein zweites Bersailles ist, daß die größte Nation Europas ihrer Selbständigkeit, ihrer Sicherheit und der Gleichberechtigung beraubt werden soll. To be ein dich aft gegen deraubt werden soll. To be ein dich aft gegen bas deutsche Bolt sinden wir seit Jahr und Tag auch in den Handlungen der Regierung Chamberlain. Nach dem Absommen von München war es, da Chamberlain. Nach dem Absommen von München war es, da Chamberlain. nach den jett besanntgewordenen Brager Geheimdotumenten ischechische Bassen kaufen wollte. Chamberlain bereitete den Krieg vor, troßde mer die Friedenszusicherung des Führers in der Tasche datte. Und warum daß? Weil das England Chamberlains von Haß gegen das deutsche Bolt erfüllt war, weil ihm ein Deutschland der Kraft und der Einsheit ein Greuel war! Wir aber wollen nun erst recht den Kampf sühren, hart und entschlossen, tämpsen die Trecht den Kampf sühren, hart und entschlossen, fampsen hie Deutschland der Steaten iberhaupt, zeigen die Drohungen gegen kas europäische Staaten überhaupt, zeigen die Drohungen gegen So also wird bas beutsche Bolt erneut barüber belehrt, baß

# Schärfster sowjetrussischer Protest

### Mostau brandmarkt die britischen Seepiraten und fordert Erfat aller Schäden

Wie bie Mastauer Rachrichtenagentur Tag mitteilt, hat bas Außentommiffariat ber britifchen Botichaft in Mostau eine Note uverreigit, in der die Sonjetregierung Protest einlegt gegen die Magnahmen, die die britische Regierung mit ihrer Berordnung vom 28. November gegen den deutschen Export nach den neutralen Ländern getroffen hat. In der Note wird sessengt, daß die britischen Magnahmen das Bölkerrecht verletzen und insbesondere den Handel und die Interessen der Den der Verletzen der Verletzen Verletzen und die Verletzen der Den den der Verletzen der Den der Verletzen der Verletzen der Verletzen der Verletzen der Verletzen Verletzen verletzen verletzen Verletzen der Verletzen ver neutralen Staaten auf bas fchwerfte beeintrachtigen. Die neue "präzedenziose" Methode der britischen Regierung im handelstrieg gegen Deutschland werde deshalb von der Gowjetregierung auf das schärfte abgelehnt, wobei sich die Sowjetregierung das Recht vorbehält, für alle ihr daraus eventuell entstehenden Schäden Ersatz zu fordern.

Im einzelnen wird in der Note darauf hingewiesen, daß die Sowjetregierung schon am 25. Oktober zum Ausdruck gebracht habe, daß sie nicht einversianden sei mit den Waßnahmen, die — von der britischen Regierung unter dem Vorwand der Kriegskonterbande durchgesührt — die Grundsätze des Bölkerrechts verlehen, die Interessen der neutralen Länder schwer beeinträchtigen und den internationsom Sandel verkören nalen Sandel zerftören.

Nach einer Kennzeichnung bes Charafters ber am 4. Dezember in Kraft getretenen verschärften Blodabemagnahmen beißt es bann wörtlich:

"Die neue Methode des Wirtschaftskrieges, die durch die Berordnung vom 28. November d. 3. eingeführt wurde, tennt teinen Präzedenzsall in der Geschichte der internationalen Beziehungen und stellt eine weitere Berlehung der Normen des Bollerrechts dar, denen zusolge niemand den neutralen Ländern verbieten fann, für ihre Bedürfnisse vom Territorium friegsührender Staaten die einen ober anderen Waren einzuführen, unabhängig von ihrer Hunft. Die Sowjetregierung behält sich das Recht vor, für die entstehenden Berlufte Erfat zu forbern, wenn ein flaatliches Schiff ber Cowjetunion zwangsweife in einen britifchen ober französtischen hafen eingebracht wird, ober wenn in Anwendung ber Berordnung vom 28. November d. J. dem auswärtigen handel ber UbSSR. irgendein beliebiger anderweitiger Schaben jugefügt wirb."

### In ichreiendem Gegensatzum Bölkerrecht

Die Sowjetzeitungen veröffentlichen bie Protestnote in großer Ausmachung, wobei sie sessifielle, daß es Deutschland während dieses neuen Krieges gelungen sei, die zahlenmäßig weit überlegene Kriegsslotte seiner Gegner in Schach zu halten und den Handels- und Kriegsschiffen der Alliserten sehr emfindliche Schläge zu versetzen.

emfindliche Schlage zu verjegen.

Unter der Wucht dieser Schläge habe England nun zu Witteln gegriffen, die in schreiendem Gegensatz zum Bölkerzrecht stehen. Die britische Blodade laufe auf nichts anderes als auf die Zerstörung des Seehandels hinaus. Es sei vollsommen kar, daß diese "Methoden" unabänderlich zu einer weiteren Berschlechterung der internationalen Lage und zu einer bedeutsamen Verschärfung des gegenwärtigen Krieges Midden

### Widerstand gegen Seepiraten

Mit erfrischender Offenheit hat die Sowjetregierung die britische Blodabeerweiterung als eine Verletung des Bolterrechts gebrandmarkt und darauf hingewiesen, daß bie neuen Gewaltmaßnahmen Englands den Handel und die Anteressen ber neutralen Staaten auf hingewiesen, daß die Anteressen der müssen. Die Geschichte der internationalen Beziehungen, so siellt die Sowietregierung sest, kenne keinen Präzedenzfall dieser Art! Aber, wann auch hätte England sich um das Bölkerrecht gekümmert, wenn es des Glaubens war, durch Rechtsbrüche abscheulichster Art — und sei es auch nur dorübergehend — sich Vorteile verschaffen zu können! Darum wird England so lange einen Gewaltatt an den anderen reihen, die ihm das zum ei a en en Schaden ausanberen reihen, bis ihm bas zum eigenen Schaben ausichlägt! Es sind also Gegenmaßnahmen erforderlich, wenn auf England Eindrud demacht werden soll. Und solche Gegenmaßnahmen fündigt die Sowjetregierung für den Fall, daß auch russische Schiffe der Kontrolle oder gar der Beschlag-nahme verfallen sollten, ausdrücklich an. Als einen sein der Letigen Alte wird demach Wasten Anischenfälle dieser Art eligen Att wird banach Mostan Zwischenfälle biefer Art bewerten. Das aber wird ben Engländern um so unangenehmer sein, als auch einige andere Großmächte, so 3. B. Jta-lien und Japan, warnend vorstellig geworden sind. Ebenso hätten auch die kleinen neutralen Staaten ihrer Stimme Gewicht verleihen können, wenn sie bei der Wahrnehmung Gebicht betteisten ibinten, ibent ite Det bei Estafrichtung ihrer Interessen gemeinsam vorgegangen wären. Das, was England sich jeht wieder leistet, ist offentundig ein Alt der Piraterie. Das stolze England sührt den Seetrieg nach Gangstermethoden! Seeräuber aber sind schon immer als gemein famer Feind aller Rulturftaaten betämpft worben. Es ift alfo in bem Charatter ber britifchen Methoden felbst begrunbet, wenn in diefen Tagen die britifche Blodabeerweiterung als ein Bruch bes internationalen Rechts berurteilt wirb und England barüber hinaus für bie Folgen haftbar gemacht wird.

### "Die Liga von Genf ist tot!"

Italien gum zweiten Jahrestage bes Austritts Italiens.

Der Tag ber vollständigen Loslösung Staliens vom Bol-terbund, die gemäß bem Genfer Statut trop ber in ber Praxis kerbund, die gemäß dem Genfer Statut trot der in der Praxis seit zwei Jahren mit dem offiziellen Austritt ersolgien Trennung erst mit dem 11. Dezember 1939 rechtsgültig geworden ist, veranlagt die italienische Presse zu tronischen Betrachtungen über den unaufhaltsamen und endgültigen Zerfall des Böllerbundes sowie des augenblicklich im Gang befindlichen tünstlichen Wiederbelebungsversuchs. Niemand werde dem Böllerbund Tränen nachweinen, um so mehr, als er jeglichen Kredit im Bewustsein der Regierungen und der Böller, wie auch tealische Rertrauen in sich selbst werfaren habe auch jegliches Bertrauen in fich felbft verloren habe.

Der "Corriere bella Gera" weift barauf bin, bag heute, zwei Jahre nach ber Enischeibung bes Austritis Italiens, Diefer Austritt in allen feinen Auswirtungen enbaultig werbe. Die Genfer Liga habe in mehreren Fällen bewiesen, bag fie au einer ehrlichen Lofung ber großen internationalen Bro-bleme weber beitragen wolle, noch bagu in ber Lage war, es zu tun. Die Liga von Genf fei tot

### Erste britische Berluste in Frankreich

Der bei ber britifchen Luftwaffe in Frantreich weilenbe Det bei der britischen Litzwaffe in Frantreich weitenbe Reuter-Korrespondent meldet, daß ein Lastlragtwagen mit britischen Nachrichtentruppen an einem Bahnübergang mit einem Expreßzug zusammenstieß, wobei fünf Solbaten auf der Stelle getötet wurden, ein weiterer starb später. Sieben andere wurden schwer verlett. Dies sind die ersten Berluste, von denen die britischen Truppen in Frantreich betroffen worben finb.

### Geländegewinn der Russen

Finnifche Rufte von fowjetruffifchen Geeftreitfraften befchoffen. Der Heeresbericht bes Generalstabs bes Militärlreises Leningrab lautet: "Am 10. Dezember sind die russischen Truppen in allen Richtungen um 5 bis 7 Kilometer vorgebrungen. Im Gebiet von Uchta haben die Sowjettruppen die Ortschaft Kuolojärvi besett. In Richtung auf Porososero haben sie das Dorf Johosala genommen. Auf der Rarelischen Landenge sind die Ortichaften Bobeschino und Kirla in ruffliche Sande gefallen. Infolge ichlechter Bitterung murben nur Erfunbungsflüge burchgeführt.

Der finnische Beeresbericht melbet u. a.: Mit Ausnahme von Betsamo sanden an der gangen Ofifront bestige Kampse statt. Feindliche Flottenabteilungen beschoffen strategisch wichtige Puntte an der finnischen Schärentuste. Die eigene Kuftennge Intite an der innigen Schatentule. Die eigene Rufele-artillerie hat mehrere Male unsere Truppen wirksam unter-stützen können. Feindliche Luftstreitkräfte bombardierten Hango ersolgsos, ebenso Forts auf den Inseln in der Nähe von Bjökö. Unsere eigenen Luftstreitkräfte führten Erkun-dungsstüge durch und bombardierten mit Unterstützung unse-rer Artillerie seindliche Marscholonnen einschließlich einer Tants und Rraftwagen umfaffenben Abteilung.

Der Finnische Reichstag nahm einstimmig eine Proflamation an Bolt und Wehrmacht an, sowie einen Nevell um attive Hilfe an das Ausland. Dem Genfer Generalikertariat wurde von der sinnischen Regierung eine Darstellung des Konslittes mit der Sowjetunion übermittelt.

### Zerror gegen Nationalburen

Der englandhörige Smuts "faubert" die Berwaltung.

Die Regierung Smute in Gudafrita, bie willenlos bem Aurs ber Londoner Ariegsbeter folgte und ohne jebe innere Berechtigung Deutschland ben Arieg erklärte, stößt nun überall auf ben Wiberstand ber national bentenben Bevolterung. Nur mit brutalen Bergewaltigungsmetho-ben kann sich bas Spstem Smuts halten. Darüber bringt bas Burenblatt "Die Bürger" Einzelheiten, die zugleich die Schwäche dieser englandbörigen Regierung erweisen.

Gegen den Willen der Mehrheit der Bevölferung habe Smuts Deutschland den Krieg erklärt und habe daher gegen einen andauernden Widerstät und habe daher gegen einen andauernden Widerstät und innerhalb der Bevölferung und innerhalb des durch General Hertzog aufgebauten Berwaltungsapparates zu kämpfen, stellt das Platt sest. Um den Widerstand zu überwinden, dersuche fie, den Berwaltungsapparat von allen jenenzusäubern, die treu zu hertzog steheik. Die "Gäuberung" werde dahurch durchgesüber das eine Weise ungsappatat von auen jenen zu jauvern, die treu zu versog jeene. Die "Säuberung" werde dadurch durchgeführt, daß eine Reihe von Beamten entlassen wird. Ferner werden Beamte von Stellungen, in denen sie "gefährlich" sein könnten, auf Posten versest, die weniger einflußreich sind. Diese "Säuberung", die von den höchsten dis zu den niedrigsten Stufen der Beamtenschaft durchgeführt werde, so schreibt die Burenzeitung weiter, werde mit besonderem Nachdruck im Ver't eid ig ung 8-ministerium und im Büro des Ministerprässdenen gehandlaht. En murde der Staatskekretär im Nerteidigungs. handhabt. So wurde der Staatssekretar im Berteidigungs-ministerium, A. S. Broelsma, der ein besannter Anhänger Hertzogs ist, als Oberstaatsanwalt nach Kapstadt versetzt

### Wieder Schauermärchen flargestellt

Reuer Reinfall englischer und frangöfischer Lügner. Wie die jugoflawische Zeitung "Nobo Doba" berichtet, ist der jugoflawische Frachidampfer "Drava" in den merikanischen Gewässern nicht auf geheimnisvolle Weise untergegangen, sondern vielmehr auf eine Sandbant gelaufen, ber er abgeschleppt und nach bem Safen San Domingo gebracht werben fonnte.

Diefe Melbung entlarbt wieder einmal die von den Bertretern der englischen und französischen Schiffahrtägesellschaften in den jugoflawischen Abriahafen planmagig verbreitete Lüge, daß die "Drada" von einem deutschen Kreuzer versenkt worden oder auf Minen gelausen sei, welche deutsche Unterseeboote dort gelegt hätten Obwohl diesen Schauermärchen kein rechter Glaube geschenkt worden sei, trage die jetige Klarstellung doch viel dazu bei, den Kredit dieser planmäßigen Lügner und Heter zu schwächen.

# Ans Brockan und Amgegend.

Brodau, ben 12. Dezember 1939.

Gott hat es weife eingerichtet, ben Deutschen ihre Borliebe für Streit und Meinungsverschiebenheiten zu verleihen. Wären wir einig, murben folche Rerle wie wir die gange Welt aus den Angeln heben!

Otto von Bismard.

14. Dezember.

1799: George Washington, Begründer ber Unabhängigkeit ber Bereinigten Staaten von Amerika, gest. (geb. 1732). — 1849: Der Tonbichter Konradin Kreuper in Riga gest. (geb. 1780). — 1911: Roald Amundsen erreicht die Gegend des Südpols. — 1914 (bis 24.): Dezemberschlacht in Französischerfichert.

Sonne: A. 8.03, U. 15.46; Monb: A. 10.06, U. 19.48,

### Reine Berkürzung der Weihnachtsfeiertage

Entgegen anderslautenden Gerüchten wird mitgeteilt, daß die Weihnachtstage und der Reujahrstag gesetzliche Feiertage sind, die weder verfürzt noch verschood ven werden. Auch tritt in der besannten Regelung der Bezahlung vor Feiertage für Lohnempfänger teine Aenderung ein.

### Die erke Sonderzuteilung

Gin Paar Damenftrumpfe ober eine Krawatte auf Abidnitt I ber Rleiberfarte.

Im Deutschen Reichs- und Breußischen Staatsanzeiger Rr. 290 vom 11. Dezember 1939 ift bie Befanntmachung Rr. 4 ber Reichsstelle für Kleidung und verwandte Gebiete vom 11. Dezember 1939 veröffentlicht worben. Die Reichsstelle für Rleibung und bermanbte Gebiete gibt bierin befannt, bag

1. auf ben Sonderabschnitt I ber Reichstleibertarte für Frauen vom 12. Dezember 1939 an mahlweise ein Baar Damen ftrumpfe aus Naturseibe, ein Baar tunftsetbene Strümpfe zweiter ober geringerer Bahl, ein Baar Damentniestrümpse ober ein Baar Damenunterzieh-strümpse an Berbraucher abgegeben und von ihnen bezogen werden kann. Die Gültigkeit des Sonderabschnitig l bezogen werden tann. Die Gultigteit des Sonderadigmitts i erlischt mit der Gültigkeit der Reichskleiderkarte. Frauen kön-nen also auf ihre Kleiderkarte einmalig zusählich ein Kaar Strümpfe der genannten Art gegen Abtrennung des Sonder-abschnitts I beziehen. Bon dieser Bezugsmöglichkeit können sie bis zum Ablauf der Gültigkeit der Reichskleiderkarte Gebrauch machen. Eine Anrechnung auf die Teilabschnitte (Punkte) der Reichskleiderkarte sinder demaan nicht stat.

Gin Umraufch ber so bezogenen Strümpfe gegen Strümpfe anderer Art, also beispielsweise ber Umtausch gegen ein Baar tunftseibene Strümpfe erster Bahl ift unzulässig.

Die Strümpfe zweiter und geringerer Bahl muffen in ben Geschäften besonders ausgelegt werden, d. h. fie muffen auf den ersten Blid als solche erkenntlich gemacht sein Der Verlauf hat im Rahmen der üblichen Preise für Strümpfe zweiter und geringerer Wahl zu erfolgen.

2. auf ben Sonberabichnitt I ber Reichstleibertarte für Männer vom 12. Dezember 1939 an eine Rramatte an Berbraucher abgegeben und von ihnen bezogen werben tann. Manner fonnen alfo auf ihre Rle'bertarte einmal zufählich eine Rrawatte gegen Abtrennung bes Sonberabschnitts I bezieben. Bon biefer Bezugsmöglichkeit können fie bis zum Ablauf ber Gültigkeit ber Reichstleiberkarte Gebrauch machen. Eine Anzechnung auf die Teilabschnitte (Buntte ber Reichstleiberkart finbet nicht ftatt.



Frau Göring bei Weihnachtseintäufen.

Unfer Bilb zeigt Frau Göring mit der kleinen Ebba in einem Spielwarengeschäft in Berlin beim Einkauf von Weihnachtsgeschenken für die hinterbliebenen Kinder von Gefallenen. Bur selben Zeit verbreitet die feindliche Heßpropaganda in ihren Schmierblättern und über ben Rundfunt die schamlose Luge, die Gattin des Feldmarschalls befände sich "aus Sicherheitsgründen" in einer Klinik in der Schweiz, wo sie der Entbindung von einem Kinde ent-gegensehe. Man sieht, wie die feindliche Lügenpropaganda auch nicht einmal vor dem Privatleben unserer führenden Männer haltmacht! — (Scherl-Wagenborg-M.)

### Probe der Großalarmanlagen!

Auf. und abidwellender Seulton immer Ernftfall!

Bis jum Kriegsbeginn mar es üblich, bag mit ben in allen größeren Stäbten eingerichteten Großalarmanlagen von Beit zu Zeit Uebungen in ber Form von Probealarmenabgehalten vurden. In einzelnen Orten wurden die Sirenen der Großalarm. anlagen auf ihre Betriebsbereitschaft burch regelmößige Betätigung in Form eines Zeitsignals — 3. B. jeden Sonnabend von 12.58 bis 13 Uhr — betätigt

Mit Kriegsbeginn murbe biefe übungsmäßige Benutung ber Sirenen eingestellt um eine Bermechflung von "Brobebetrieb" und wirklichem "Fliegeralarm" auszuschließen.

Inzwischen hat sich nun ber einzelne Boltsgenoffe eingehend mit allen Fragen des Lufischutes besaßt. Wenn er heute ein Sirenensignal hört, so unterscheibet er sofort: "aufund abschwellen der Ton". "Fliegeralarm"... also schwellen der Ton". "Fliegeralarm"... also schwellen "Entwarnung"... also Gefahr vorbeil

Damit find bie Borausfetjungen gegeben, die es tragbar erscheinen laffen, nunmehr mieber von Zeit zu Zeit die Sirenen ber Großalarmanlagen auf ihre Betriebsbereitschaft zu überprüsen. Diese Ueberprüsung ist bringend notwendig, weil Staub- und Rostansatz zur Stillegung der Sirenen sühren können, so daß sie dann, wenn sie gebraucht werden ausssallen. Der Betrieb schleift und bläst die Verunreinigungen sort oder zeigt wenigstens, wo etwa bereits an einzelnen Sirenen Kehler ausgetreten sind, so daß schnelle Instantsetung mäcklich ist.

Bur ben von Zeit zu Zeit stattfindenden Brobebetrieb gelfolgende Regeln:

1. Bum Brobebetrieb wird ftets bas Signal "Ent-warnung", gleichmäßiger Dauerton von 2 Minuten? benutt. 2. Die Befanntmachung bes Zeitpunftes bes Probebetrie-2. Die Betanktinachting des Zeitpunktes des Frobebeitsebes kann steis nur kuzsfristig und ohne Angabe der genauen Uhrzeit geschehen. Es wird also z. B. erst in der Morgenzeitung siehen, daß im Lause des Nachmittags ein Probedetried der Alarmanlage beabsichtigt ist Wenn ein Volksgenosse diese Ankündigung in seinem Morgenblatt übersehen hat, so weiß er trothem: "Entwarnung" ohne vorherigen "Fliegeralarm" kann nur Probedetrieb bedeuten.

3. Seulton, auf- und abschwellender Ton der Sirenen, bebeutet stets — auch wenn Probebetrieb angesagt war — "Fliegeralarm" und zwingt zum Aufsuchen des Luftschutzaumes.

### Krieg und Steuern

Der Rrieg hat in ben Berhältniffen gablreicher Bribat-Der Krieg hat in den Berhältnissen zahlreicher Pridatpersonen und Unternehmer zu Beränderungen gesührt, durch die in vielen Fällen die steuerliche Leistungskraft der Betroffenen erheblich beeinträchtigt wird. Der Reichzssinanzminisser hat setzt angeordnet, daß die Finanzämter auf diese Beränderungen Mücsicht nehmen müssen. Jeder Finanzangestellte wird dasur verantwortlich gemacht, daß im Rahmen seines Arbeitägebietes unbillige Harten vermieden werden und daß bei der Anwendung dieses Begriffs nicht keinlich oder bürokratisch versahren wird. Es ist alles zur Klärung der steuersichen Rerhästnisse und Tathestände zu tun dan den Steuersichen lichen Verhältnisse und Tatbestände zu tun, von den Steuer-pflichtigen soll aber babei nicht mehr Arbeit verlangt werden, als unbedingt erforderlich ist.

Besonderes Entgegenkommen ift geboten, wenn ein Solbat ober Verwundeter beantragt, ihm den Kriegszuschlag zur Einkommensteuer zu erlassen. Das gleiche Entgegenkommen ist geboten, wenn die Chefrau ober ein unversorgtes Kind eines Kriegsgesangenen, Internierten oder im gegenwärtigen Krieg Gesallenen einen solchen Antrag stellt. Auch in den Verhältnissen von Privatpersonen und Unternehmern, die nicht der Wehrmacht angehören, können kriegsbedingte Veränderungen vorkommen, die zu undilligen Härten sühren. Sin allgemeiner Hinges auf schlechteres Geschäft wegen des Krieges genügt jedoch nicht zur Begründung einer undilligen Härte. Alle Steuerpssichtigen, auch die Angehörigen der Behrmacht. Alle Steuerpssichtigen, auch die Angehörigen der Behrmacht unträgen auf Herabsehung der Borauszahlungen soll jedoch in begründeten Fällen entsprochen werden. Es soll kein Verspätungszuschlag erhoben werden, wenn ein Wehrmachtangehöriger seine Steuererklärung verspätet abgibt, es soll Nachsicht der willigt werden, wenn er eine Rechtsmittelfrist versäumt, es sollen Mahngebühren und Saumniszuschläge nicht erhoben geboten, wenn die Chefrau ober ein unberforgtes Rind eines follen Nahngebühren und Säumniszuschläge nicht erhoben werden. Boraussetzung ist immer, daß keine Böswilligkeit vorliegt. Betriebsprüfungen sind besonders bei kleinen Betrieben zurückzusellen, wenn wegen der Einkerusung die erforderlichen Auskunste nicht gegeben werden können.

### Steuerliche härten bei Weihnachtsgeschenten

Der Erlag bes Reichsfinanzminifters.

Der Erlaß bes Reichsfinanzministers.

Wie amtlich bereits turz erwähnt, hat der Reichsfinanzminister durch einen Erlaß härten ausgeschaltet, die sich bei der steuerlichen Behandlung der Weihnachtsgeschenke, die an sich eine steuerliche Begünstigung nicht mehr genießen, erzeben können. Kenn der Arbeitslohn eines Arbeitnehmers nur durch ein Weihnachtsgeschenk, das in der Zeit vom 25. November bis 24. Dezember gezahlt wird, die Freigenzen für den Ariegszuschlag zur Einkommensteuer übersteigt, so ist der Ariegszuschlag nur von der Tohnsteuer zu berechnen, die auf das Weihnachtsgeschenk entfällt. Ein Kriegszuschlag von der auf den übrigen Arbeitslohn entfallenden Lohnsteuer wird in diesem Kalle nicht erhoben. diefem Falle nicht erhoben.

# Beilage zu Nr. 148 der "Brockauer Zeitung"

Dienstag, den 12. Dezember 1989.



Copyright by Aufwarts-Verlag, Berlin NW 7

10]

Nachbruck verboten

Vab Erlenkamp hatte sich, zum erstenmal in seinem Beben, bereit gesunden, in einem entscheidenden Augenblic die Zügel aus der Hand zu geben. Nicht zu seinem Schaden; benn als er nach einer Woche zurücklam, war alles aufs Beste geordnet; die Kurse waren wieder auf eine erträgliche Höhe gestiegen, und Dahm hatte alles verlauft, was zu verlaufen war; man hatte zwar mit Verlust abgeschnitten, aber keineswegs so katastrophal, wie ursprünglich zu erwarten war.

Von diesem Zeitpunkt an hatte Ronald Dahm Erlenkamps uneingeschränktes Vertrauen besessen; er hatte keine geschäftliche Aktion mehr ohne ihn vorgenommen, er ließ sich in allem von ihm juristischen Kat erteilen, Erlenkamp hatte die Erinnerung an jenen schrecklichen Augusttag nie ganz los werden können; noch ost hatte er an ben plöhlichen Schwachezustand, an seine Aktionsunfähigkeit gedacht; es war ein unheimliches Gesühl gewesen, für einen Wann der Tat, wie er es war, daß ihm mit einem Schlage die Herrschaft über sich selbst entglitten und dadurch sein Riesenunternehmen zu einem haktlosen und sinnlosen Gebilde geworden war.

Aber ... in jenen Ereignissen konnte doch nichts liegen, wodurch er sich strafbar hätte machen können? Es war boch unmöglich, daß er unforrett gehandelt hatte, so unforrett, daß einer seiner Kunden badurch Schädigungen erlitten hatte?

Die Fragen des Untersuchungsrichters treisten immer um einen bestimmten Punkt aus einem viel späteren Zeitraum. Im Januar sollte er für eine großangelegte Spelulation in Petroleum — das große Oelvorsommen im Hannoverschen war damals das Ereignis des Tages in der Geschäftswelt gewesen — mehr Gelder aufgewendet haben, als ihm tatsächlich zur Verfügung standen. Erlentamp zerdrach sich vergebens den Kopf über die damaligen Vorgänge. Er war doch so vorsichtig gewesen. Wit einem amerikanischen Geschäftsfreund, dem Oelmagnaten Atkinsen, der damals gerade auf ein paar Tage in Berlin war, hatte er alle Möglichkeiten einer Vetroleumhausse besprochen. Und auch Atkinsen hatte sich warnend geäußert.

Und nun hieß es, Erlenkamp hätte für seine Spekulationen ohne Auftrag mit Kundengelbern gearbeitet, und man gab ihm die Schuld an den schweren Verlusten, durch die später mehrere der Konteninhaber bei ihm sast ihr ganzes Vermögen verloren hatten.

Aber Erlentamp — das war das Merkwürdige — tonnte sich beim hesten Willen nicht erinnern, jemals einen derartigen Auftrag erteilt zu haben. Fremde Konten angegriffen — nein, niemals hätte er mit Wissen und Willen etwas derartiges unternommen. Aber ... war es vielleicht möglich, daß er noch einmal in einen Schwächezustand, in eine Aktionsunfähigkeit verfallen war! Diese Frage quälte ihn, sie konnte er nicht allein lösen. Und darum verlangte er, sobald er bei diesem Punkt seiner Ueberlegungen angelangt war, immer heftiger nach Konald Dahm. Wit ihm mußte er sich besprechen, er allein konnte mit seinem scharsen Berstand, mit seinem phänomenalen Gedächtnis die verworrenen Zusammenhänge aufklären und Licht in die Tatsachen bringen, die ihm selbst dunkel waren.

Aber Konald Dahm war nicht zu erreichen. Er würde zwar als Zeuge geladen werden, dann mußte er erscheinen. Aber es wäre ungeheuer wichtig für Erlenkamp gewesen, sich jeht schon mit dem Manne auszusprechen, der an den entscheidenden dunklen Tagen an seiner Seite gestanden hatte.

Erlentamp versuchte, die geschäftlichen Ereignisse bes ganzen vergangenen Jahres anhand seines Rotiz-talenders, den man ihm wieder zur Verfügung gestellt batte, zu rekonstruieren. Damit war er lange Zeit vollauf beschäftigt; er merkte kaum, wie die Tage vergingen.

Charlotte besuchte ihn getreulich. Sie erzählte, daß Maria zu Verwandten nach Süddeutschland gefahren set. Bon Rose richtete sie die innigsten Grüße aus, und war fast erstaunt, daß der Later keinen Aerger darüber bezeigte, daß sie disher nicht ein einziges Mal Charlotte begleitet hatte. Aber Erlenkamp, getreu seinem Brinzip, den Zwillingöschwestern alles hähliche fernzuhalten, war ganz damit zufrieden, daß Rose ihn nicht in seiner kümmerlichen Lage sah. Wenn er erst wieder frei sein würde – dann würde er, wie früher, unter die Seinen treten, elegant, gepflegt, mit lärmender Fröhlichkeit, und Bärtlichkeiten und Geschenke austeilen, wie die Töchter es gewohnt waren. Boller Ungeduld erwartete er die Anslageschrift, die ihm ja endlich Klarheit darüber bringen würde, welche Bersehlungen man ihm eigentlich vorwarf.

Die "Hamburg" näherte sich ber Einfahrt in ben New-Porter Hafen. Im milchigen Licht bes Oktobertages brängten sich die Passagiere an der Reling und starrten respannt und erwartungsvoll der aufsteigenden granbiosen Silhouette der Weltstadt entgegen. Der Wolkentraperberg von Manhattan, dieses großartige Aushängeschild der Stadt New York, schob sich im grauweißen Schein wie ein gewaltiges Bollwert ber neuen Belt ben Antömmlingen entgegen. Der Kopf der Freiheitsstatue verschwamm in Wolkenschleiern, und die riesigen Möven, die das Schiff umschwärmten, wirkten im trüben Licht wie gespenstische Schemen.

Maria Erlenkamp stand vornean in ber Gruppe ihrer Kolleginnen. Sie nieinte zu träumen, noch immer konnte sie es nicht fassen, daß sie nun wirklich alle ihre geheimsten Bünsche erfüllt sah: sie war über ben Ozean gekommen, sie würde auf einer New-Yorker Bühne auftreten, und sie hatte den Schmuck im Besitz, um den jahrelang ihre sehnsüchtigen Bünsche gekreist waren!

Unheimlich schnell und reibungslos hatte sich in den letten Monaten alles entwickelt. Als sei der entwendete Schmuck ihr zum Glücksbringer geworden, so hatte sich seit dem Augenblick, da sie das Baterhaus verließ, alles glatt und einfach für sie gestaltet, hatten sich ihr mühelos alle Wege geebnet.

Ihre Lehrerin Joe Lindner, die ehemalige Bollettmeisterin der Dresdener Oper, bei der sie in Berlin ihre Bewegungsstudien für die Bühne betrieben hatte, erklärte ihr plötslich, daß sie unbedingt auf die Sprechbühne verzichten und sich ausschließlich der tänzerischen Laufdahn zuwenden müßte. Ihre Begadung liege so augenfällig im Bewegungsmäßigen, daß es schade sei, wenn sie sich da irgendwie zersplittern wolle. Hinzu kamen die als Kind getriebenen Borstudien, die sich iebt für die Lockerung der Slieder als ungeheuer wichtig erwiesen.

Und Maria hatte nur allzugern zugestimmt. Sie ließ alle ihre sonstigen Studien beiseite, sie konzentrierte sich ausschließlich auf die tänzerische Ausbildung. Mit zähem Fleiß und eiserner Energie hatte sie Tag für Tag viele Stunden geübt, so daß sie oft vor Erschöpfung und Ueberarstrengung weder schlafen noch essen konnte. Joe Lindner hatte sie unaufhörlich in ihrem Eiser zurüchalten müssen, damit sie keine körperliche Schädigung davontrug. Schon nach kurzer Zeit war Maria vollkommen durchtrainiert, überschlank, mit stahlharten Muskeln und biegsam wie eine Metallseder.

Sie war restlos glücklich gewesen in diesen Bochen. Nicht nur deshalb, weil Gaigerns Bild in ihr verblaßt war, der Gedanke an ihn nicht mehr weh tat, wie der Biß in eine bittere Frucht, sondern vor allem deshalb, weil sie das deutliche Gesühl hatte, sich immer weiter von Roses Entwicklungslinie zu entsernen und sich endlich so von ihr zu lösen, daß von dem Band des disherigen gemeinsamen Lebens nichts mehr übrigbleiben würde.

Sie hatte weber die Schwestern noch den Bater in Berlin wiedergesehen, sie hatte nach dem Verlauf thres Wagens in einer Pension gelebt und auch teinen Menschen aus dem früheren Besanntenkreise wieder aufgesucht. Und endlich ging selbst der größte Wunsch wider Erwarten rasch in Ersüllung: sie konnte sich von der Heimat und der Familie auch räumlich trennen, sie konnte wirklich den Dzean zwischen sich und Rose legen, genau so, wie sie es damals in verzweiselten Augenblicken gewünscht hatte.

Joe Lindner, die von früheren Tourneen her gute Beziehungen in New York besaß, war aufgefordert worden, mit ihrer Tanzgruppe in dem neuen riesigen Revue-Theater Broadwah-Stage zu gastieren. Und die Ballettmeisterin, überzeugt von Warias Fähigkeiten, hatte die Ansängerin in ihre Schar von els erprobten Mädels eingereiht — eine war vor kurzem durch Heirat ausgeschieden — und hatte sie mitgenommen.

Einen bankbaren Blid sandte Maria in biesem Augenblid der Ankunft zu Joe Lindner hinüber; in dem dunklen, rassigen, nicht mehr jungen Gesicht der Tanzmeisterin stand ein müder, abwartender Zug. Keine Freude, keine Begeisterung beim großartigen Anblid des Wolkenkraterviertels.

Maria konnte das nicht begreifen. Sie mar innerlich völlig aus dem Eleichgewicht gekommen durch die sich überstürzenden Ereignisse der letten Bochen, noch mehr durch das Erlebnis der Einfahrt in den Hubson. Und auch die anderen Mädels, ihre Kolleginnen, schienen außer Rand und Band zu sein.

Die blonde Fris Wittig hielt Marias Arm umfaßt und preßte ihn besinnungsloß — die große rothaarige Cora Mangelsborff sang saut Stücke aus der Broadway-Melodie; zwei andere Mädels stepten mit klappernden Absähen aufgeregt hin und her.

"New York, du bift die schönste Stadt der Welt,

Rew Port, bu bist die Stadt, die mir gefällt!" beklamierte die kleine braune Listy Rönders mit leuchtenben Augen.

Balb lag der Dampfer im Borhafen, und es begann die Prüfung durch die Einwanderungsbeamten. Die Brüfung war streng, aber Joe Lindner trat den Beamten mit größter Sicherheit und Sewandtheit gegenüber; sie erledigte alles für ihre Mädels, die sich um nichts zu fi'mmern brauchten. Nur die Kofferschlüssel mußten sie bereit halten, das Gepäck wurde flüchtig nur pro forms durchwühlt, und die Sache war erledigt.

Und eine Stunde später seite die Tangtruppe Lindner bie trainierten Füße auf ameritanischen Boben. Wie eine erschrodene Berbe brängten sich bie sonft so felbfificheren

Mädchen zusammen, eingeschüchtert von dem Lärm, dem Tumult und dem Tempo dieser Straßen, mit denen verglichen der Berliner Verlehr wie eine gemütliche Spaziersahrt erschien. Aber die Tanzmeisterin hatte sofort zwei Kraftdroschlen herangewinkt; mit Windeseile wurden die zwöls mit ihrem gesamten Gepäck in engstem Raum verstaut. Und nun fuhr man im raschen Tempo durch das flutende Chaos der Hasenstraßen, hinauf zum Hotel Indiana in der Rähe des Broadway, das die gesamte Truppe ausnehmen sollte.

Maria teilte bas Zimmer mit Fris Bittig und Liffv Könders; sie war bis zum Bersten gefüllt mit Erwartung und Neugier, fühlte sich gehoben von Stolz und Erlebnishunger. Frei war sie, endlich frei! Zum erstenmal in ihrem Leben konnte sie sich selbst ihr Brot verdienen, zum erstenmal frei über sich verfügen, ein Leben führen, das unberührt war von Familienrücksichten und von verwandtschaftlichen Verplichtungen.

Daß diese Freiheit zunächst mit strenger Arbeit zu ertaufen war, erschien ihr in keiner Weise als Beeinträchtigung. Bei dem harten Training, das früh am Morgen begann und manchmal erst spät in der Nacht sein Ende sand, fühlte sie sich immer schwereloser werden, empfand sie die immer stärkere Ueberwindung der körperlichen Gebundenheit als Freude und Genuß.

Die Kolleginnen dachten nicht ebenso. Die meisten waren empört, daß Joe Lindner das strenge Training, das man in Berlin geübt hatte, hier sogleich sortsetze, ohne zunächst einen einzigen Tag für die Vergnügungen und Sehenswürdigkeiten New Yorks freizugeben Schon früh am Worgen mußte sich die ganze Truppe in dem großen, völlig ausgeräumten Klubraum versammeln, den das Hotel zur Versügung stellte. Joe Lindner saß selbst am Klavier, und nun wurden Pas, Pierouetten, Sprünge, Spagat, geübt. Solotanz und Arabesten wurden studiert, alle die Hunderte von Malen geübten Streckungen, Beugungen und Schwünge wurden immer aufs Neue durchgenommen, dis jede einzelne Bewegung dieses Dutends wirkte wie eine einzige Geste eines riesigen Gesamtförpers.

Zwei Tage bergingen in diesem angestrengten Studium. Die Mädchen murrten. Da hieß es am britten Tage endlich: wir kommen heute auf die Brobebühne.

viesmal gingen sie ju Bug. Es war nicht weit bis jum Broadway und dann marschierte die Truppe staunend diese gewaltigfte Strafe der Welt hinunter. Alle Borstellungen, die fich jede einzelne von Rem Port zu machen versucht hatte, verblaßte vor der Birklichkeit. Die Rreuzung des Broadway und ber 42. Strafe, diefe tollfte Ede der Welt, überwältigte das Trüppchen vollends. In ber ungeheuren, von Boltentratern umfaumten Strafen. schlucht, fahren in rafendem Tempo vier bis fünf Autos nebeneinander in jede Richtung: riefige Autobuffe, Lieferwagen, elegante Limoufinen, fleine Fordwagen. Schauläden, Raufhäuser, Drugstores, fäumen mit schreienden Auslagen die Bürgerfteige. Und auf den Gehfteigen flutet die Maffe der Fugganger in geschäftiger oft finnloser Gile und in einer bunten verwirrenden Bielfältigfeit. Matrofen. Exoten, Bummler schieben sich an eleganten Müßig. gangern vorbei; alle Nationen Scheinen vertreten: Reger, Türken, Inder und Rulis.

Und plötzlich bleiben die Mädchen aus Berlin wie auf Kommando mitten im dichtesten Gedränge stehen und recen die schlanken Hälse: ein riesiger Wolkenkrager türmt sich vor ihnen, der alle anderen überragt, ein Steinungeheuer mit tausenden völlig gleicher Fenster. Bon sunkelnden Nicelbändern eingefaßt, erhebt sich das granitene Ungetüm mit einer in Wolkenserne aufragenden Spitze aus Glas und Silber.

"Das Empire State Building", erklärte Joel Lindner trocken und eilig, "einhundertzwei Stod hoch, fast vierhundert Meter, foll über sechzig Lifts haben. Wir werden es mal ansehen, Kinder. Aber weiter jetzt, allons, wir muffen zur Probe."

Die Truppe ber Mäbels, gewöhnt, überall, wohin sie kamen, Aufsehen zu erregen, sah sich hier völlig unbeachtet. Jebermann hastete vorbei mit einer Eile, als habe er unaufschiebbare Geschäfte zu erledigen. Sogar die zerlumpten und unrasterten Buddys, die Besitz- und Arbeitslosen, strebten trop der offenbaren Ziellosigkeit eilig durch die vom Herbstwind durchwehten Straßen.

Und dann ragte der Riesenbau des Theaters vor der Truppe auf. Alle Stätten der Ruust, die sie bisher betreten hatten, erschienen klein neben diesem Bau, der siebentausend Zuschauer saste und sein mächtiges Ruppelgewölbe weit in den grauverhangenen Himmel schob.

Zunächst ließ Joe Lindner ihre Mädels im Konferenzzimmer warten, um persönlich dem Regisseur die Ankunft ihrer Truppe mitzuteilen. Sie kam nach einer Weile ziemlich aufgeregt mit dem Regieassistenten zurück, der die Truppe in ihre Garderobe führte. "Rasch umziehen, Mädels!" kommandierte die Ballettmeisterin. "Wir kommen gleich an die Reihe!"

Mit Bindeseile schlüpften alle in die schwarzen Uebungstritots und standen gleich darauf frostelnd dicht zusammengedrängt hinter ber mächtigen Probebühne.

Boll Erstaunen saben sie, was sich bort eben vor ihnen abspielte. Ein Clown führte einen dressierten Elefanten vor; der Trick bestand darin, daß er fortwährend vergeblich versuchte, auf das regungslos dastehende Großtier herauszussetzen. Immer wieder rollte er mit komischen Berrentungen hinunter. Die umstehenden Darsteller lachten, der Regisseur Tahlor, ein dicker Mann in mittleren Jahren, mit sahlem Gesicht und völlig haarlosem Schädel, schrie der Musst aufmunternde Worte zu. Endlich hatte der Clown das mächtige Tier erklettert und sat triumphierend auf dem breiten Nücken. Aber im gleichen Moment griff der dis dahin regungslose Elesant mit dem Rüssel nach oben, hatte blitzschnell den Reiter gepact und ihn unsanst vor sich auf den Boden geseht. Lautes Gelächter belohnte den gelungenen Trick

Fortfegung umfeitig

Copyright by Aufwarts-Verlag, Berlin NW 7

11]

Rachdrud verboten

Maria machte große Augen. War man in einem Zirkus ober in einem Theater? Im gleichen Augenblid wurde die Rummer abgeklingelt. "Tanzgruppe Lindner!" schrie der überschlanke blonde Regieassischent.

Eine betäubende Jazzmusit sette ein, in ber die Mädchen nur mit Mühe das Marschlied ertannten, nach bessen Klängen sie in ber ersten Rummer aufzutreten pflegten.

Maria zitterte vor Aufregung. Ihre hande waren eistalt, und sie glaubte kein Glied rühren zu können. Aber schon in der nächsten Sekunde war sie mit der hundertmal einstudierten Bewegung in die Reihe der übrigen getreten, stand sie auf ihrem gewohnten Platz zwischen Lisst und Corah und schleuderte in exaktem Rhythmus die nackten Beine abwechselnd nach rechts und links, dann nach vorwärts und rückwärts, während sich ihr Körper genau in dem vorgeschriebenen Winkel auf und nieder bog, und hinter und vor ihr schwangen sich die els anderen im Takte der Musik.

"Schneller, viel schneller!" schrie Regisseur Taylor, die Kapelle nahm jest den Marsch in einem geradezu mörderischen Tempo; das Sarophon heulte, und die Paule hörte gar nicht mehr auf zu dröhnen. Die Mädchen wurden von dem Wirbel mitgerissen, sie warfen die Beine mit unerhörter Schnelligkeit, die ganze Reihe glich einem vom Sturm bewegten Blütenmeer. Die schlanken trainierten Körper gaben das letzte her; aber sie waren alle heiß und außer Atem, als endlich die auspeitschende Musik endete.

"Gut fo, noch einmal!" rief ber Regiffeur.

Und so ging es fort. Jede einzelne Rummer wurde mehrmals und stets mit einem rasenden überhasteten Tempo burchprobiert.

Als die Probe zu Ende war, schlichen die zwölf zitternd vor Anstrengung in ihre Garderobe. Sier warfen sich die meisten einsach auf den Boden, um die übermüdeten Glieder zu streden, ganz gleich wie.

"Aufstehen, abreiben! Seid ihr verrudt geworben, Rinder!" rief Joe Lindner in burchtringendem Bejehlston.

Wiberspruchslos erhoben sich alle, sogar Maria, die eben noch geglaubt hatte, nie wieder aufstehen zu können, trat zugleich in die Reihen der übrigen und begann die sitzenden, zitternden Glieder abzureiben, so gut es geben wollte. Joe Lindner legte selbst Hand mit an, sie half ihren Schülerinnen und mühte sich besonders um Maria, die ungeübteste von allen, der sie förmlich jedes einzelne Kleidungsstüd überstreisen half.

Die eigene Bestürzung über die hier gestellten Anforderungen suchte sie hinter Strenge zu verbergen. "Seht ihr wohl, Mäbels, daß ihr immer noch nicht genug geübt habt! Immer habe ich euch gesagt: Arbeiten, arbeiten! Ra, wir werben die Sache schon schweißen, das sollt ihr sehen", fügte sie tröstend hinzu, da sie die verzweifelten übersanstrengten Gesichter ihrer Schar sah.

Bon jett ab gab es kaum noch eine ruhige Stunde für die Tanzgruppe Lindner. Frühmorgens Training, dann Proben im Theater von zehn Uhr ab, die sich mit einer kurzen Mittagspause bis weit in den Nachmittag ausdehnten; denn die Revue sollte zur Saisoneröffnung in zehn Tagen herauskommen, und Regisseur Tahlor mit seinem Stabe stellte an seine Darsteller die höchsten Anforderungen. Er war bekannt dafür, daß nach einer Premiere zunächst einmal das ganze Ensemble kurz vor dem Zusammenbrechen stand.

Und in den Abendstunden endlich ließ Joe Lindner ihre Truppe Entspannungsübungen machen; sie ließ keine einzige der zwölf auch nur für eine Stunde ohne Aussicht, und noch hatte keine von ihnen auch nur ein Zipfelchen dos New-Porker Nachtlebens kennenkernen können, nach dem sie sich voll geheimer Neugier schon so lange gesehnt hatten.

Aber auch diese Tage vergingen, und endlich war der Tag der Generalprebe da. Lachend und aufgeregt saß die Truppe in ihrer Garderobe an den Schminktischen. Maria, die sich noch niemals selbst bühnengerecht geschminkt hatte, miste die hilfe ihrer ersahreneren Kolleginnen in Anspruch nehmen. Es gewährte ihr eine seltsame Befriedigung, ihr Gesicht unter dem Make-up so sonderbar verwandelt zu sehen; ihre Haare verschwanden für den ersten Auftritt unter einer roten Lodenperücke, die ihr ein völlig verändertes Aeußeres verlieh. Sie mußte flüchtig an Rose densen und lächelte überlegen; nein, jest konnte es zwischen ihr und der Schwester nicht mehr die geringste Aehnlichkeit geben, das war sicher! Sie schlüpfte in das kurze Seidenhöschen, das straffe silberne Leibchen und band mit zitternden Händen die silbernen Sandalen an die Füße.

"Bergiß nicht, bie Beine gu schminken!" ermahnte fie Corab. "Und bift bu unter ben Armen rafiert?"

Es war alles in Ordnung. Die Stunde war da, sie waren fertig. Joe Lindner, schon im Rostum als Schmetter-lingsfee zu ihrem Solotanz im zweiten Bild, im goldschillernden Gewand mit riesigen schwarzen Gazeslügeln und einer eng anliegenden Goldsappe auf dem dunklen Haar. ließ ihre Mädels Aufstellung nehmen und schritt prüfend die Schar ab. "Wehr rot auslegen!" "Die Perücke

sist nicht!" fritisierte fie turz. Für Maria hatte sie nur ein einziges scharf hingeworfenes Wort: "Zusammenreißen!"

Denn der Ausdruck plötzlicher Verwirrung in dem offenen Gesicht der Tanznovize war ihr nicht entgangen. Lampenfieber natürlich, aber da half nur unerbittliche Strenge, damit die Kleine, jett, da alles darauf ankam, nicht doch noch zusammenklappte.

Maria schwieg, es war etwas ganz anderes, was sie so betroffen machte. Sie sah ihre Kolleginnen zum erstenmal in Kostüm und Maste. Alle trugen die gleichen Periaden und die gleichen Kostüme. Alle waren gleichartig geschminkt, die Unterschiede in Wuchs und Größe siesen überhaupt nicht mehr auf. Sie erblickte die ganze Reihe im Spiegel und konnte kaum sogleich erkennen, welche von diesen völlig gleichaussehenden Tänzerinnen nun eigentlich sie selbst, Maria Erlenkamp, war.

Sie war tief betroffen. Jest hatte sie nicht mehr eine Zwillingsschwester, sondern es gab gleich els Mädchen, benen sie zum Verwechseln ähnlich sah, denen sie auch in Bewegung und Rhythmus völlig gleichen mußte, wollte sie nicht aus dem Rahmen fallen. Sie war keine Persönlichkeit, sondern ein winziges Teilchen eines Gesamtförpers, dessen Aufgabe nur darin bestand, sich exakt zu bewegen und möglichst ausdruckslos zu lächeln — genau so wie alle anderen.

Sie trat auf, sie tanzte, sie sprang, sie ging auf ben Banden, überschlug sich - und mit ihr tangten, sprangen und überschlugen fich die elf anderen. Sie fturzte atemlos in die Garderobe gurud, fie schlüpfte in ihr Schmetterlingstoftum mit ichwarzem Leibchen, Golbhöschen und Goldtappe, fie lief auf die Buhne gurud, gugleich liefen elf andere, ihr völlig gleiche Schmetterlinge auf die Buhne und wiegten sich mit ihr im weichen Rhythmus eines Wiener Walzers. Sie verwandelte fich im Laufe ber Probe in ein Bafchermabel, in einen Matrofen und in eine Biedermeier-Dame, endlich für den großen Schneeflodentang am Schluß in ein weißgefleibetes gazeumschwebtes Etwas mit weißer Lodenperude; und jedesmal ftand fie beim Auftritt in Reih und Glied mit elf anderen Bafchermädchen. Matrosenjungen oder Biedermeier-Schönen, und zulett drehte fie fich im Birbel mit elf anderen Schneefloden nach den Rlängen eines Chopin-Balgers um die Schneekönigin, Joe Lindner, die im Spihentanz mit erhobenem Szepter, von Schleiern umwallt, in ber Mitte ber Schar auf und nieder schwebte.

Maria fühlte bei diesem Tanzen ihr Ich völlig ausgelöscht, erlebte sich selbst nur als musikgetragenes Teilchen der Gesamtheit der Truppe. Sie merkte es kaum, daß abwechselnd rote, grüne und blaue Scheinwerser auf sie gerichtet wurden, hörte es nicht, daß die Rollegen und Rolleginnen ein paarmal Beisal klatschten; sie achtete gar nicht auf die Zwischenruse des Regisseurs, der heute merkwürdig zufrieden schien. Und daß das Orchester die Tempi heute rasender nahm als ie, so daß die Truppe ihr Aeußerstes an Schnelligkeit, Exaktheit und Einsahdereitschaft hergeben mußte — das schien ihr gar keine Schwierigkeiten mehr zu machen.

Als sie endlich wieder in ihrer Garberobe vor den Schminktischen hocken, war Maria immer noch wie benommen. Das Lachen und Schwatzen der Kolleginnen drang nur wie durch einen Nebel zu ihr. Ja, daß Joe Lindner sie ermunternd auf die Schulter klopfte, machte ihr, der sonst so Gergeizigen, wenig Eindruck. Es erschien ihr, als ob sie auch das Lob gar nicht auf sich beziehen dürfe, sie war ja kein Einzelwesen mehr, es gab hier nur eine Gesamtleistung und konnte also auch nur ein Gesamtlob geben.

Diese sonderbare Stimmung hielt auch während des Premierenabends an. Maria war tief unglücklich. Umflossen von Scheinwerferlicht, zum erstenmal herausgestellt vor ein Riesenpublitum — das ganze ungeheure Theater war an diesem Abend ausverlauft —, von frenetischem Beisall wieder und wieder auf die Bühne gerusen, war sie außerstande, sich über diesen ersten Erfolg ihrer Künstlerinnenlausbahn zu freuen. Keinen Augenblick verließ sie der Gedanke, daß dieser Applaus ja nicht ihr, Maria Erlentamp, galt, sondern daß er der ganzen Truppe gespendet wurde; mit anderen Worten, daß sie nur daran teilhatte, soweit sie mit ihren zwangsmäßig neugewonnenen elf Doppelgängerinnen im Takt blieb.

Die ganze ungeheure Schau rollte ab, und sie wurde ein Riesenersolg. Bier Stunden lang wurde das Publitum in dieser größten Barieté-Bühne der Welt mit den vielfältigsten Darbietungen unterhalten, deren Zusammenstellung den Europäer vielleicht befremden konnte, von den Amerikanern aber bedingunglos akzeptiert wurde. Auf die Riesenschau der Eröffnungsnummer, die den Einzug eines Zirkus in eine exotische Ruppelstadt darstellte, folgten die Darbietungen eines weltbekannten Tenors. Es wurde ein heiterer Steich gespielt, dann trat der Clown mit dem Elejanten auf, es solgte die Tanztruppe Lindner, der sich die Darbietungen eines Regerchors anschlossen. Und so ging es weiter in buntem Durcheinander: klassische Lieber, die in diesem Rahmen grotest und verzerrt wirkten, Tanz,

Romiter, Zirtus. Und fämtliche Rummern wurden mit einer Ueberfülle von Gepränge jur Schau gebracht: drei Sapellen spielten, Lichtfluten in allen Farben ergossen sich von allen Seiten auf die ungeheure Bühne; phantastische Delorationen rollten vorüber, Riesenbäume wuchsen plötlich aus dem Orchester, an denen südländische Früchte hingen, Borhänge hoben und senkten sich, durch Schleier erblickte man märchenhafte Landschaften, um gleich darauf die großartige Vision bes Wolkertraperviertels zu erleben.

Die Regie hatte sich selbst übertroffen. Das Bublitum rafte und spendete rudhaltlosen Beifall. Die Anerkennung spornte die erschöpften Darsteller in den nächsten Tagen zu neuen Söchstleiftungen an.

Und zum erstenmal ersuhr die Tanztruppe Lindner, daß sie selbst nicht nur als Gesamtheit gewertet wurde. Daß es im Publikum auch Augen gab, die die Unterschiede dieser scheindar völlig Gleichartigen wahrnahmen, männliche Augen natürlich. Und bald herrschte in der Garderobe dieser zwölf, die disher völlig isoliert gelebt und gearbeitet hatten, ein reges Kommen und Gehen: Briefe und Blumen wurden gebracht, Paketchen wurden abgegeben, Boten kamen, um Einladungen zu überbringen. Und es erschienen auch die Interessenten selbst; junge gut angezogene Angesiellte, alte Börsenmänner, Schauspieler und Choristen.

Maria beobachtete mit Erstaunen das sich hier entwidelnde leichte Geplänkel. Es wurde geflüstert und gescherzt. Sekt wurde eingeschenkt, und die Garderobe glich allabendlich einem Blumengarten.

"Ich habe eine Ginladung für heute abend angenommen", flüsterte Fris Wittig aufgeregt. "Aber du mußt mitsommen, Maria. Ich traue mich nicht, allein mitzugehen."

Waria machte große Augen. "Du traust dich nicht? Ja, kennst du denn deinen Berehrer erst so wenig? Und willst tropdem mit ihm ausgehen?"

"Kennen?" lachte die Blonde. "Woher foll ich ihn kennen? Er hat mich gesehen, er hat mir geschrieben, hat mir Blumen geschickt. Und ein Photo. Und heute will er auf mich warten, wir wollen zusammen zu Abend essen. Das ist das Bild — ein netter Junge, nicht wahr?"

Und sie zeigte eine kleine Bagphotographie, die einen jungen brünetten Menschen mit schmalem, rassigem Gesicht zeigte. Maria stutte; das Gesicht schien ihr irgendwie betannt. Aber wo konnte sie es gesehen haben?

"Alfo bu tommft mit?" brangte Gris eifrig.

"Ja, gewiß", sagte Maria impulsiv, obwohl sie vor zwei Minuten noch geglaubt hatte, daß es unmöglich sei, einer solchen Einladung Folge zu Leisten.

Voller Spannung strebten sie nach Schluß ber Borftellung dem Ausgang zu. Jest nach der Premiere bewachte die Ballettmeisterin ihre Mädels nicht mehr fo streng, und es war schon eher möglich, einmal einen Abend auf eigene Faust zu verbringen.

Draußen im strömenden Regen stand unter Schirmen die Schar der Wartenden, dahinter die Reihe der parkenden Autoß, deren regennasser Lad im Schein der Bogenlampen glänzte. Aber vergebenß spähten die beiden Mädchen in der Menge nach einem Mann, der dem Kopf des Photoß irgendwie geglichen hätte. Plöhlich trat ein großer überschlanker Herr im hellen Regenmantel auf die beiden zu und lüftete seinen Hut. Glatt gescheiteltes schwarzes Haar lag ölig um eine kantige Stirn; dunkse Augen blitzten prüfend.

"Mein Name ist Dugan, Bill Dugan. Sie sind Miß Jris, nicht wahr?" wandte sich ber Fremde mit einer Verbeugung an die Blonde.

"Ja, aber...", verschüchtert tlang Fris' Einwand, sie sah hilfesuchend zu Maria hinüber.

Der Fremde lachte und zeigte zwei Reihen starter weißer Zähne, die von Goldplomben blitten. "Aha. Sie erkennen mich nicht, nicht wahr? Kein Wunder! Aber tommen Sie", nd damit schob er die beiden Mädchen kurzerhand in ein helles geschlossenes Kabriolett, stieg selbst nach und gab dem Chauffeur das Zeichen abzufahren. Er lachte noch einmal und sah Fris heraussorbernd ins Gesicht. "Ich hatte nämlich zufällig tein Bild, darum nahm ich einsach ein Photo von meinem Freund. Ich wußte ja, daß es Ihnen gefallen würde, jedenfalls sind Sie gestommen, weiter wollte ich ja nichts. Und noch dazu in so reizender Gesellschaft", schloß er mit einem blitenden Blid auf Maria.

Aber Maria war tief enttäuscht. "Bo ist denn Ihr Freund? Und wie heißt er?" fragte sie hastig.

"Er heißt henry Bladmount, aber augenblidlich ist er verreift, ich tann ihn Ihnen also nicht vorstellen, leider!" Sein Lachen war spöttisch und hart.

Maria erschrat; sie spürte, daß auch Fris ängstlich ihre Hand umklammerte. Ein völlig Fremder also, der sie einfach in seinem Auto entführte. Wohin würde er sie bringen? Was hatte er vor?

Der Wagen fuhr mit mäßiger Eile ben Broadwah in nördlicher Richtung entlang; funkelnde Lichtreklamen schossen auf, Kaskaden von grellem Licht fluteten aus Tausenden von Bogenlampen und aus den riesigen Schausenstern, die auch zu dieser Nachtzeit hell erleuchtet waren. Und Menschen und Autos schoben sich auch zu dieser Stunde in dichten Scharen und in höchster Gile ab und ab.

Sie tamen in die Gegend bes Central-Barks, und hier wurde es stiller. Dunkle, halb entlaubte Bäume ragten auf — unfaßbar, daß in dieser Steinwüfte überhaupt Bäume wachsen konnten —, dichtes Buschwerk umfäumte weitgebehnte Rasenflächen. Auf schwach beleuchteten Bänken kauerten klägliche Gestalten, in Zeitungspapier gehüllt, Obbachlose.

Maria schauderte. "Bobin fahren wir, herr Dugan?" fragte fie in ftrengem Lon.

(Fortf. folgt)

Als Teisviel führt ber Minister einen Arbeitnehmer ber Steuergruppe III mit einem monatlich vorauszahlbaren Menatslohn von 200 Mark an. Seine monatliche Lohnsteuer beträgt 8,84 Mark. Aus Anlah bes Weitnachtssestes erhält er von seinem Arbeitgeber eine Zuwendung von 50 Mark. Damit erhöht sich sein Arbeitslohn für Dezember auf 250 Mark, übersteigt also nur durch das Weihnachtsgeschent die Freigrenze von 234 Mark für den Kriegszuschlag. Zu der Lohnsteuer von 8,84 Mark für den laufenden Monatslohn wird ein Kriegszuschlag nicht erhoben. Die Lohnsteuer von dem Weihnachtsgeschent beträgt 10 Prozent, also 5 Mark, der Kriegszuschlag dazu 2,50 Mark.

Mark.
Noch in einem weiteren Falle werden Härten befettigt. Benn neben einer ste uer freien Arbeitge beruntersstützung, beispielsweise an einen zur Wehrmacht einbermenen Arbeitnehmer, ein Weisnachtsgeschent gewährt und nur dadurch der Höchstetrag für steuerfreie Arbeitgeberuntersstützungen überschritten wird, so ist nur das Weihnachtsgeschent, nicht auch die Arbeitgeberuntersstützung steuerpslichtig. Nur das Weihnachtsgeschent unterliegt der Lohnsteuer und auch dem Kriegszuschlaa.

Berjährung durch den Krieg gehemmt Unter den Kriegsverhältnissen tritt in diesem Jahre eine allgemeine Verjährung nicht ein. Die Verjährung ist gehenunt, b. h. die Fristen laufen nicht für und gegen 1. Wehrmacht. o. g. die Frisen laufen nicht jur und gegen 1. Wehrmachangehörige, 2. Personen, die wegen der Auswirkungen des Krieges zu ständigen Dienstleistungen außerhalb ihres regel-mäßigen Ausenthaltoris herangezogen sind, 3. Versonen, die wegen der Auswirkungen des Krieges sich dienstlich im Aus-land aushalten oder sich als Gesangene oder Geiseln in frem-der Gewalt besinden, 4. Personen, die gezwungen sind, ihren regelmäßigen Ausenthaltsort zu verlassen. Die Hemmung beginnt der Kr. 1 und 2 mit der Einberufung, dei Kr. 3 und 4 mit den dort bezeichneten Ereignissen, in allen Köllen iedoch mit den dort dezeichneten Ereignissen, in allen Fällen jedoch frühestens mit dem 25. August 1939. Die Hemmung endigt mit dem Wegsall der Gründe, auf denen sie beruht. Der Zeitzaum, während dessen die Verjährung gehemmt war, ist bet einer Berechnung von Verjährungsfristen nicht mit einzusechnen. Für alle übrigen Fälle laufen die am 7. September 1939 unterhrochenen Voriährungsfristen al. 2. Verwehren wieden 1939 unterbrochenen Verjährungsfristen ab 3. Dezember wie-ber weiter. Der Zeitraum von 87 Tagen ist den Verjährungs-fristen zuzuschlagen, so daß deren Ablauf mit 27. März näch-sten Jahres ersolgt.

### 3000 neue Soldatenlieder

Der beutsche Kunbsunk hatte vor anderthalb Monaten einen Ausruf an alle Soldaten erlassen um Einsendung neuer Soldatenlieder, die im Laufe der gegenwärtigen Feldzüge entstanden sind. Ein unerhört reichhaltiges Material ist daraufdinden sindsegangen, das sich disher schon auf 3000 neue Soldatenlieder bezissert. Es handelt sich dabei gemäß den ausdrücklichen Bedingungen um völlig neue Lieder, zu denen auch seinerlei alte und bekannte Melodien verwendet werden durften. Allein aus Bolen und von der Westfront gingen rund 1000 Lieder ein, einen hohen Anteil haben auch die neu entstandenen Seemannslieder. Die aus der Heimat übersandt verstehen die Rabs von etwa 2000. Eine Refordaall verschen die Rabs von etwa 2000. Eine Refordaall verschen

### Wann wird verdunkelt?

Beginn: Dienstag um 16,00 Uhr Ende: Mittwoch um 7,20'Uhr

zeichnen die Liebeslieder, in denen jast alle Mädchennamen verherrlicht werden. Prachtvolle Kampflieder schusen auch die Angehörigen unserer Schlachtschiffe und U-Boote. Zum Teil sind in diesem Rahmen wirkliche Talente zutage getreten. Meist handelt es sich um Marschlieder. Das riesige Material hat der bekannte Aundsunkmann von Köln und Saarbrücken, Gustav Kneip, einer gründlichen Sichtung unterzogen. Kicht weniger als zehn Argent der einzesandten Lieder konnten mit dem kneth, einer grundlichen Sichtling unterzogen. Acht weniger als zehn Prozent ber eingesandten Lieder konnten mit dem Prädikat "Sehr gut" ausgezeichnet werden. Im allgemeinen werden die Lieder nur mit der Gesangstimme zugestellt, so daß ergänzend eine Instrumentierung notwendig ist. Einer besonders sorgsältigen Prüfung wurden die unmittelbar der Front entstammenden Lieder unterzogen. Eine erste Auswahl aus der Fülle der neuen Soldatenlieder wird der Aundsunk am heutigen Dienstag zu Gehör bringen.

### Dämmerstunde

Dämmerstundel Die junge Helserin — rechts und links eines der Allerkleinsten auf dem Schoß, vor sich im Halbkreis ein Dutend lauschender Gesichtlein und leuchtender Augen — erzählt Märchen. So ein richtiges, trautes Dämmerstundenmärchen, das gerade die Zeit zur liebsten am Tage macht, in der eigentlich die Muttle schon sehnsüchten

"Und da stand das kleine Mädel barsus und frierend in seinen armen Lümpchen am Wege..."
"Warum gaben ihm denn die Menschen nichts anzuziehen...?", fragt ein kleiner, derber Knirps, dessen Sinn durchaus der praktischen Lösung zuneigt.

"Bart es nur ab, Heinz. Nicht zu allen Zeiten waren die Menschen so zum Helfen bereit. Oft waren sie hart und kalt zueinander, aber dasür gab es wieder gute Tiere und Zwerge, die armen Kindern zur Seite standen und diesmal war es ein Bunderkäumchen. Bist Ihr denn das noch vom letzen Male? Es hat doch schon so viele Bunder getan das Bäumchen." Hell fragend schwebt die junge Stimme der Helferin im Raum, aber fie wird rafch übertont.

"Bäumden, Bäumden, ruttle bich, wirf ein hemben über mich." Die Bersleinsprecher, Jungens und Mäbels, sind überzeugt, bag ber Bunderbaum auch biesmal nicht versagt und so nach und nach das frierende Mädchen hübsch einkleiden wird.

Plöglich flatscht jemand in die Hände. An der Tür steht better schmunzelnd "die Tante mit dem Metermaß". "Daß ich boch gerade immer zum rechten Bunkt tomme." Die Märchenerzählerin setzt die Kleinen auf ihr Bänkchen und läßt die Berbuntlungsvorhänge gewissenhaft herunter. Jest wird gleich

Licht gebraucht merben und viel! "Alfo, welches ift ber Bub mit ben vier Geschwiftern, bem bas Bunberbäumchen bringend einen Mantel herunterschütteln

"Der ba, Tante Lore." Die junge helferin holt einen biden Bausekad aus ber zufriebenen Schar.

"Auf die Bant stellen ben gangen Rerl!" Die Tante mit bem Metermaß, die jest vor Beihnachten so geheimnisvoll im Rinberaarten auftaucht. Aermellangen. Schulterbreiten und

Taillenumfang mißt, waltet wieder thres schonen und frei-willigen Amtes. Ehe der erste Schnee fällt, wird der Bub da seinen Mantel haben und sein Schwesterchen ein Kleid. Und die Mutter, eine fleißige, tüchtige Frau, die tagsüber in der Fabrik tätig ist, während der Mann im Felde steht, wird ein-sach damit überrascht. So ergänzen sich Tante Lotte und Tante Lore — die eine erzählt das Märchen und die andere verwirklicht es.

# Rundfunk=Programm

### Reichssender Breslau

Donnerstag, 14. Dezember.

Donnerstag, 14. Dezember.

9.30: Berlin: Wir senden für die Landschule. "Jul- und Mittwinterbräuche". — 11.00: Hausfrau, das geht dich an! — 11.20: Schallplatten. — 12.00: Musit am Mittag. Das Gaudrochester Schlessen. — 15.00: Alles mal herhören! Lehmann gibt ihe Kellerlage. Heiteres aus dem Luftschutkeller von Erwin Weiler. — 15.30: Für unsere Kinder. Wer will guten Kuchen backen? Cine lustige Singstunde. — 16.00: Aus den Schlesserssälen zu Breslau: "Wir bringen Frohsinn euch ins Haus", eine vorweihnachtliche Geschentpackung an unsere Hörer und an die Gäste des NSKOB. Das Große und das Kleine Orchester des Reichzsenders Breslau, der Chor und Solisten. — 18.00: Wordswede. Stimmungen aus Niedersachsen. Clizabeth Pfesser (Altmezzo), Erhard Jesse (Bioline), Brund Janz (Bratsche). Am Flügel: Kurt Hattwig. — 19.00: Kleine Abendmusst. Das Große Orchester des Neichssenders Breslau. — 19.30: Bücher schlessender Schlessenders Sieden Abendmusst. — 20.45: Schallplatten-Kaleidosson. — 22.45—1.00: Berlin: Unterhaltungskonzert.

### Brodauer Sport-Nachrichten. Spielergebniffe vom Sonntag

S. C. "Sturm 1916" Brodan e. B. Fußball "Sturm" 1. Senioren — "Germania" 1. Senioren 1 : 6 (1 : 1).

T. B. "Friefen" Brodau.

"Friesen" Männer — "LSB. Reinice Brieg" 4;8 (3:5) "Friesen" A-Jugenb — "Jahn" 8:10 (3:5).

Reichsbahn-Sportgemeinschaft.

"Reichsbahn" Männer — "8. BTB." 5 : 10 (2 : 8) "Reichsbahn" A-Jugend — "8. BTB." tampflos für Reichsbahn.

Hitlerjügend janymelt am



80. Geburtstag.] Um Mittwoch, ben 13. Dezember feiert Reichsbahn-Dberichaffner a. D. Chuard Dbft, Rolonieftrage 6a, feinen 80 Geburtstaa.

\* [70. Geburistag.] Frau Auguste Förster, Satsfelbtstraße 1, seiert heute, Dienstag, den 12. Dezember ihren 70. Geburtstag.

[50,- RM. gewonnen!] Um Sonnabend abend wurde in einem Lotal auf der Bahnhofftraße bei einem Brodauer Glückmann ein 50,— Mart-Los gezogen.

Arbeitsmaiden auf Weihnachtsurlaub. Nach einer Anord-nung des Reichsarbeitssührers können weibliche Angehörige des Reichsarbeitsbienstes, deren Urlaubsort dis zu 150 Kilo-meter vom Lagerort entfernt liegt, vom 23. dis 30. Dezember in Urlaub sahreitsbionstas können weiblichen Angehörigen des Weichsarbeitsbionstas können abaufalls och Reichsarbeitsbienftes tonnen ebenfalls acht Tage Urlaub erhalten, ber jedoch frühestens vom 8. Januar an erteilt werben tann. Für die Arbeitsmaiben, die sich seit dem 1. April 1939 im Reichsarbeitsdienst befinden, ist der Entlassungstermin der 14. Dezember.

ber 14. Dezember.

Laßt die Anwartschaft in der Angestelltenversicherung nicht verfallen! Leistungen aus der Angestelltenversicherung werden nur gewährt, wenn neben den anderen gesetlichen Borausssehungen die Wartezeit erfüllt und die Anwartschaft erhalten sit. Der Anspruch (die Anwartschaft) auf spätere Leistungen der Angestelltenversicherung ist für die Zeit vom 1. Januar 1934 an erhalten, wenn jährlich mindestens sechs Monatsbeiträge nachgewiesen werden; als Monatsbeiträge sich die Erhaltung der Anwartschaft rechnen auch anrechnungsfähige Ersattung der Anwartschaft rechnen auch anrechnungsfähige Ersattung der Anwartschaft rechnen auch anrechnungsfähige Ersattung der Anwartschaft rechnen auch anrechnungsfähige Ersatzeiten, z. B. die Kriegsdienstzeit. Jeglicher Anspruch aus den bisher geseisteten Beiträgen erlischt zunächst, wenn diese Vorschrift nicht beachtet wird, es sei denn, daß die sogenannte Halbbedung vorhanden ist. Wer sich freiwillig weiterversichert und bisher sit das lausende Kahr nichts gezahlt

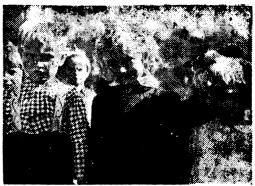


Bild: NSV-Schlesien-Archiv.

### Deutsche Rinder aus Dft-Dberfclefien.

Der polnische Staat wollte biese beutsche Jugend zwangsweise polonisieren. Man zwang sie in polnische Schulen, zwang sie polnisch zu benten und zu sprechen. Der polnische Terror raubte ihnen noch das Elternhaus, ver politique Letrot tauble ihnen noch das Sterngaus, die Heimat, ja sogar das tägliche Brot. Nun sind sie in das Deutsche Reich heimgekehrt. Jest ist es an uns, ihnen zu ersetzen, was sie durch ihre Treue zu Deutschland verloren. Hier setzt die unermüdliche Arbeit der NSB. ein.

NSB.-Beime, NSB.-Kindertagesstätten und NSB.-Speisungen helsen die größte Not lindern. Alle Deutschen müffen biefes Aufbanwert ber RSB.

unterftügen.

Deutscher, merbe Mitglied ber NSB.

dat, sollte im eigenen Interesse seine Versicherung bis zum Jahredschluß in Ordnung bringen. Denn nach Eintritt des Versicherungsfalles (Berufsunfähigkeit, Tod) ist die Nachentrichtung freiwilliger Beiträge unzukässig. Das Geset won 21. Dezember 1937 hat eine weitgehende Möglichteit geschafen, versorene Anwartschaften wiederherzustellen. Es ist nach diesem Geset nämlich zulässig, freiwillige Beiträge zur Angestelltenversicherung für die Jahre 1932 dis 1937 dis zum 31. Dezember 1941 nachzuentrichten, sosern der Versicherungsfall noch nicht eingetreten ist. Die freiwilligen Beiträge sun Angestelltens in der dem seweiligen gesamten Einkommen entsprechenden Gehaltsklasse zu entrichten.

Ordnungsstrafrecht bei Verstoß gegen Vorschristen über Kriegslöhne. Der Reichsarbeitsminister hat jeht die Ergänzungs- und Durchsührungsbestimmungen sur die Kriegswirtschaftsverordnung erlassen, die bei Zuwiderhandlung gegen Vorschristen über Kriegslöhne die Keichstreuhänder und die Sondertreuhänder der Arbeit berechtigt, Ordnungsstrafen in unbegrenzter höhe zu verhängen.

unbegrengter bobe gu berhangen.

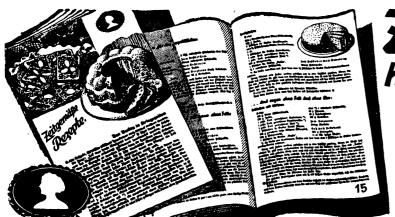
Preisregelung für Büromöbel. Der Reickstommissar für die Preisbildung hat mit Birtung vom 1. Dezember 1939 für die von den Mitgliedssirmen der Deutschen Büromöbel-Konvention hergestellten gebräuchlichsten Büromöbel Erzeugerhöchstreise sestigesett. Gleichzeitig ist für den Einzelhandel mit Büromöbeln bestimmt worden, daß Handelsausschläche von höchsen 45 v. H. berechnet werden dürsen.

Für Gestügelsuter wird gesorgt. Wie der Leiter der Futtermittelabteilung der Hauptvereinigung der deutschen Getreide- und Futtermittelwirtschaft im "Deutschen Heinstellt, werden sowohl die in Erwerbsgeslügelhösen gehaltenen Hühner als auch das Gestügel der Stadtrandsiedler, Laubenbesiger usw. ausreichend mit Körnersutter versorgt wer-Laubenbesiter usw. ausreichend mit Körnersutter versorgt werden. Allerdings müsse das Weichsutter unter Verwendung don Küchenabfällen mehr denn je die Grundlage, der städtischen Geslügelhaltung werden. Besürchtungen, wegen Futtermittelmangels größere Mengen Geslügel abschlachten zu müssen, seien unbegründet. Die Abgabe des Geslügelsutters erfolge grundsählich ohne Anrechts oder Futtermittelscheine, solange die nötige Disziplin gewahrt werde. Die Futterversorgung der als Zuchten anerkannten Hühnerbestände erfolge dagegen auf Anrechtschie. Der Keferent kündigt weiter an, daß auch unsere wertvollen Taubenbestände hinreichend mit Futter versorg werden follen. forgt werben follen.

Weiterführung ber Vettverbilligung. In einem gemeinfamen Erlag bes Reichsarbeitsministers und bes Reichsernahrungsministers wirb mitgeteilt, bag bie von ber Reichsregierung zur Berbilligung ber Speisesette für bie minberbemittelte rung zur Verbilligung ber Speisestet für die minderbemittelte Bevölkerung getroffenen Maßnahmen für die Monate Januar, Februar und März in der bisherigen Weise mit der Maßgade weitergessührt werden, daß künftig sämtliche Verbilligungsscheine beim Einlauf von Speisesetten aller Art, Käse, Wurtt, Seessisch oder Fischrüncherwaren gelten. Der Erlaß weist darauf din, daß auch Empfänger von Familienunterbalt Reichsverbilligungsscheine in der Regel nur erhalten dürsen, wenn ihr Einkommen die Richtlinien nicht überseigt. Da jeht der Bezug von Speisesetten durch die Reichsteitlarte geregelt ist, ist die Ausgade von Reichsverbilligungsscheinen II und III nach Möglicheit auf solche Volksgenossen zu beschränken, die auf die Gewährung des gelblichen Ausgleichs nach Wegfall der Konsummargarine tatsächlich angewiesen sind. Diese Voraussehung mird beispielsweise bei Schwer- und Schwerstarbeitern häusig nicht mehr gegeben sein.

Reine Rrantenscheingebühr aus bem Gefundheitsappell Der Reichsarbeitsminister hat bestimmt, daß in der Kranten-versicherung Bersicherte, deren Behandlungsbedürftigkeit bei den durch die HI. veranstalteten Gesundheitsappellen sestige-stellt wird, von der Berpflichtung befreit sind, für den Kran-tenschein eine Gebühr zu entrichten.

Wachsende Steuereinnahmen. Wie das Statistische Reichsamt bekanntgibt, ist die Jahl der veranlagten Einkommensteuerpfsichtigen von 1934 auf 35 um 13,3 v. d. auf 2,415 Millionen und von 1935 auf 36 um 15,6 v. d. auf 2,792 Millionen gestiegen. Das Einkommen hat sich 1935 gegenüber 1934 mit plus 21,3 v. d. auf 10,952 Milliarden RW. und im daraufolgenden Jahre mit plus 29,6 v. d. auf 14,188 Milliarden Reichsmark erhöht. In den gleichen Zeiträumen wuchsen die seitgesetzten Steuern mit plus 30,3 v. d. auf 1,420 Milliarden Reichsmark drum mit plus 30,3 v. d. auf 1,932 Milliarden Reichsmark. Bei der Körperschaftssteuer war die Jahl der Steuerpssichtigen in beiden Zeitabschitten um 10,1 bzw. 15,7 vom Hundert gestiegen. vom hunbert geftiegen.



## Zeitgemäße Back-Reze Bitte genau ausfüllen u. einsenden (Drucksache 3Pfg) helfen wirtschaften!

Mit wenig Fett und Eiern, ja sogar ohne beides können Sie danach nahrhafte und wohlschmeckende Gebäcke herstellen.

Dr. Oetker

•	ma vr. Hugujt Vetket, blelefe 1 mic kaltenlos das Rezeptblatt:
264068 2	"Zeitgemäße Rezepte"
Name:	
IIIIIII	
(Dohnart:	
Straffe -	,

### Rädgang britischer Ausfuhr 44,5 v. H.

Der Londoner Wirtschaftstorrespondent des "Nieuwe Kotierdamsche Courant" berichtet, daß im Ottober d. I. der britische Export im Vergleich zum gleichen Monat des Borzahres um 44,5 v. H. zurückgegangen sei. Es sei nicht nur die schlechte Zusammenarbeit, sondern auch der Mangel an einer Führung durch die britische Regierung. Es unterliege wohl taum mehr einem Zweisel, daß die notwendige Ausstudies fuhrsteigerung nur dann erreicht werden könne, wenn man auch in England dem Ausstuhrhandel zum Ausstauscht gibe sonden, größere Kriegstäuse zu bezahlen.

### Englands Berichuldung — Söchtsteuern!

Der Londoner Berichterstatter der Madrider Zeitung "Pa" hebt die un erträgliche Steuerlast des englischen Bolles hervor. Der Weltstrieg habe ein sinanziell ausgeglichenes England mit großen Reserven vorgesunden und ein bis über die Ohren verschuldetes England zurückgelassen trot amerikanischer Sife. Der jehige Krieg sinde ein bereits verschuldetes England mit den höch steuersähen Europas vor.

### Reine Gründe für Ariegseintritt

Die USA, haben in diefem Rrieg nichts zu fucheu." In Bosson erlätte der Londoner 11SU. Bossonsten Kennedy, die Amerikaner sollten, wenn sie Amerika lieb hätten,
auf keinerlei fremde Einflüsterungen hören. Ein eventueller Artegseintritt der 11SU, würde die Lage nicht im geringsten bessern. In einem anschließenden Interview sügte Kennedy hinzu, keinerlei sinanzielle, wirtschaftliche oder soziale Gründe könnten Amerikas Kriegseintritt rechtsertigen. Er wiederholte, daß die 11SU, in diesem Krieg nichts au suchen hätten. su fuchen hatten.

Die ber Auflage nach größte USA. Zeitung, "Dailn Rems" in New York, wendet sich scharf gegen ben fürzlich bon Chamberlain sowie ben britischen Botschafter Lord Lothi an propagierten und in vielen amerikanischen Blättern eifrig wiederholten Borschlag zur Bildung der "Bereinigten Staaten von Europa", die England im "Interesse bes Weltsriedens" nach Kriegsende plane. Große Reiche seien stets durch ihre innere Krast und nicht durch Berträge und Abstimmungen zusammengehalten worden Wennschlaften worden Wennschlaften worden Wennschlaften worden Wennschlaften worden Sterfen werd Riegenn es bisher keinem Starken, weber Napoleon noch Bismard ge-lungen fei, Europa zu einen, so sei der Grund, daß Eng-land dies verhinderte.

### Bruch des USA.-Neutralitätsgesetes

Die "New Port Herald Tribune" berichtet aus Wastington, die United-States-Linie, die dieser Tage erst ein Gesuch betreffs Eintragung von neun Schiffen unter der Banama-Flagge zurückzezogen habe, beabsichtige der Bundesichissehörbe einen Plan zu unterbreiten, der die Registrerung von acht Schiffen in England, Kanada, Irland oder Belgien sowie die Bildung einer ausländischen Tochtergesellschaft, der Schisse verlauft würden, vorsehe.

### Gegen Gewaltverbrecher

Bericharfter Rampf. — Aburteilung burch bas Conbergericht.
Der Minifterrat fur bie Reichsverteibigung hat auf Borschlag bes Reichsministers ber Justiz eine wichtige Berorden nng zur Ergänzung bes Strafrechts erlassen. Sie sagt bem Gangsterverbrecher, ber mit Gangstermethoben bei ober nach seiner Tat arbeitet, schärfsten Kampfan. Fortan soll. wer bei einer Notzucht, einem Straßenranb, Bankraub ober einer anderen schweren Gewalten Schuße, Sieber alle Gangster aber anderen Gelich geföhrliche Wittel an. ober Stoffwaffen ober andere gleich gefährliche Mittel anwenbet, 3. B. feinem Opfer Salzfäure ober Bitriol ins Geficht giefit, ober wer mit einer Waffe einen anderen an Leib ober Leben bebroht, mit bem Tobe bestraft werben. Ebenso soll ber Berbrecher bestraft werben, ber Berfolger mit Baffengewalt angreift ober abwehrt.

Die Berordnung sichert ferner bem Boltsgenoffen, ber sich bet ber Berfolgung eines Berbrechers für beffen Ergreifung perfonlich einsett, benfelben ftrafrechtlichen Schut ju, ben bie

versönlich einsetz, benselben strafrechtlichen Schutz zu, den die Rechtsordnung den Polizei- und Justizdeamten zuteil werden läßt. Damit wird der Volkzgenosse, der sich bei der Versolgung von Verbrechern auf Aufsoderung der Polizei oder aus eigenem Antried in den Dienst der Polizeis stellt, strafrechtlich ebenso gesichert wie der Polizeideamte. Im Interesse größtwöglicher Beschleunigung der Aburteilung von Straftaten, sür welche diese Vorschristen in Betracht kommen, ist das Sondergericht für zuständig erklärt. Verner führt die Verordnung eine Folgerung aus einem der wichtigsten Grundsätze der Strafrechtserneuerung in das geltende Recht ein: Sie erwöglicht für den Fall des Verzust uch zu die und der Beihrt sie Vergesehen ist. Die Verordnung ermöglicht es den Gerichten, die Strase des Versuchers zu bestimmen. Damit der Keit die Verordnung den Richter von einem Zwang zur Milderung von Strasen, der ihn in solchen Fällen hinderte, gegen den Rechtsderecher die Strase, der ihn nach seiner Schuld und Gesährlichkeit gebührt.

### Wiederaufnahme des Hochschul-Lehrbetriebs

Außer ben bereits offenen Universitäten und hochschulen nehmen zu Beginn bes tommenben Trimefters bie übrigen Universitäten und hochschulen ihren Lehrbetrieb wieber auf.

### Zwangsgelder jallen unter Gnadenerlaß

In einem Erlaß des Reichsinnenministers wird bestimmt. bak alle Bolizeistrafen, die unter ber Bezeichnung "3 mangsgelb" ober einer anderen Bezeichnung wegen einer Buwiberhandlung gegen die Bolizeiverordnung vor Verfündung ber Gnadenerlaffe festgesetzt worden und noch nicht vollstreckt find, unter die Gnadenerlasse bes Führers jallen. Gine Ausnah me besteht für die Polizeistrafen, die zur Durchsehung einer im Sinzelfall erlassenen polizeilichen Bersignung sest geseht worden sind. Diese Polizeistrafen sallen nicht unter die Enabencrlasse des Kührers, weil sie keinen eigentlichen Strafharafter haben, fondern lediglich ein bestimmtes Berhalten erzwingen follen.

Frantreich muß Fleischvertauf weiter einschränten. Die frangöfische Regierung ift gezwungen, ben Lebensmittelberbrauch ber Bevölferung immer mehr zu beschneiben. Jest ift eine Berordnung erschienen, wonach ben Bertaufelaben in Butunft ber Berkauf bon Fleisch außer an Montagen auch an ben Freitagen verboten mirb.

Spekulantentum in Frankreich. Die zunehmende Raffee-knappheit in Frankreich hat zu zahlreichen Klagen aus ber Deffentlichkeit Anlaß gegeben. Gine Untersuchung ergab, daß sich gewissenlose Spekulanten der Raffee-Ginsuhren bemächtigt haben, um sie aufzustapeln und später zu Riesenpreisen los-

### Schlesische Rachrichten Abschied von fampferfüllter Bergangenheit

Feierlicher Schlufappell ber Jungbeutschen Bartei in Bielig. Die Jungdeutsche Partei für Polen, beren schwerer Kampf in der Erneuerungsbewegung der deutschen Bollsgruppe gegen polntsche Willkür und polnischen Vernichtungswahn mit dem siegreichen Abschluß des polnischen Feldgugs sein glückliches Ende gesunden hat, hielt in Bielit ihren feierlichen Schlußappellab. In den Mauern dieser deutschen Siadt, von wo die Tätigkeit der Partei im Jahre 1922 ihren Ausgang genommen hatte, fanb fich bas Ruhrer-

forps der Bewegung aus allen Tetten bes ehemaligen polnischen Staates ein, um Abschied zu nehmen von einer tampf-erfüllten Bergangenheit und um zugleich bas Gelöbnis ab-zulegen, als Dant für die Befreiung aus polnischem Joch ihre Afflicht bis jum äußersten im nationalsozialistischen Reich Abolf hitlers zu erfüllen. Um Connabenbabenb vereinte biefe bemährten Führer im

auslandsdeutschen Rampf ein Ramerabschaftsabenb. 3m Rahmen bes Ramerabschaftsabends stattete bie Führerschaft ber JDB. ihren Landesleiter, bem früheren Senator Wiesner, für feinen unerschrodenen Ginsak und für seine treue Kamerabschaft, mit ber er als leuchtenbes Borbild ber beutschen Boltegruppe in schwerften Zeiten boranging, ben

3m Mittelpunkt ber Beranftaltungen bes Sonntags ftanb eine große Abschlußrebe Biesners. Der Rebner gab zu-nächst ein Bilb ber Geschichte bieser Bartei und schilberte bann in einbrudsvollen, oft vom Beifall unterbrochenen Worten den aufopferungsvollen Kampf biefer Bewegung, die sich als Borpposten bes beutschen Bolles im Often betrachtete und tompromistos das Banner des Nationalsozialismus durch Nacht und Sturm gegen polnischen Saß und polnische Versolgung bis zum letten siegreichen Ende vorangetragen hatte. Der Redner gab eine umfassende Schilderung der entsetzlichen Leidenszeit in den letten Monaten, wies auf die grauenhaften Mord- und Schandtaten ber vertierten polnischen horben hin und gebachte in ehrenden Worten ber um die Befreiung ihrer Beimat gein ehrenden Worten der um die Befreiung ihrer heimat gefallenen volksdeutschen Männer und Frauen, Kinder und Greise. Er sagte sodann als Landesleiter der Jungdeutschen Bartei dem Führersorps und allen Mitgliedern der Erneue-rungsdewegung seinen Dank. Als Idealist hätte jeder dort seine Pflicht als Deutscher getan, wo ihn das Schicksal hinge-stellt habe. Ihr Kampf und ihr Einsah hätten gemeinsam mit den Blutopfern ihrer hingemordeten Kameraden die schönste Krönung mit der Heimkehr ins Reich gefunden. Die Jung-deutsche Partei schließe nunmehr ihre Arbeit ab und gehe in der NSONN auf mo sie weiterbin ihre Klicht erfüllen werde.

ber KSDAB, auf, wo sie weiterhin ihre Arveit ab und gehe in ber NSDAB, auf, wo sie weiterhin ihre Pflicht ersillen werde. Dann stimmten die Männer ihr Kampflied "Wir stehen im Kampf um unsere höchsten Güter" an. Die Aufsührung eines Schauspiels bildete den Ausklang des seierlichen Schlufappells der JDB., deren Kampf als auslandsdeuische Bolksgruppe unvergessen bleiben wird.

### Neuroder SJ.: Seim mustergültig

Uebergabe Anfang bes tommenden Jahres.

Schon auf ber Mobell-Ausstellung ber Gebietsführung ber BS. in Breslau erregte bas Mobell bes Reurober Sitler-Jugend-Seimes infolge seiner großzügigen Planung, seiner ibealen Verbindung mit Sportplat und Schwimmbad und seiner geradezu idullichen Lage im Waldiger Sale allgemeines Aussehen und es wurde als muste raultig für eine kleine Bergstadt und für gant Schlesien anerkannt. Runmehr steht es fast fertig vor uns. Gine Besichtigung, an der der Bürgermeister, die Gebietsführung, die Neuroder hiter-Jugend-Führung, die Hobietstäger der Partei, die Beisgeordneten und Natsherren teilnahmen, dewies auch die aussenstätzt

gezeichnete moberne Inneneinrichtung. Das Sechsicharheim ist ein landschaftsgebundener Klinkersbau. Das Dach wurde mit Woselschiefer gedecht und die Stufen bau. Das Dach wurde mit Alofelschiefer gedeckt und die Stufen und Mauern der direkt burgartigen Anlage bestehen aus heismischen Heuscheuer-Sandsteinen. Das haus macht mit seinen Erfern einen guten Eindruck und zur Verschönerung der Ilmzebung sind bereits Weiden, Linden, Buchen, eine Kastaniensallee und verschiedenfardige Blütensträucher angepslanzt. Die Mauern wird das Grün des Weins schmücken. Auf der unteren Terrasse besindet sich der 15×60 Weiter große Appellplatz, und hinter dem Hause erstreckt sich der 200 Quadratmeter große Heimgarten, der mit Kasenssächen und Schmittblumen-Kulturen ausgebegt mird dam er vollicher angelegt wird, damit Blumen auch das heim noch freundlicher machen. Ein Meisterwert ist das Portal, das von einem hands geschmiedeten Abler gekrönt wird, den zwei ebenso kunsts

geschmiedete Laternen flankieren. Das Ereppengelander ift ebnfalls wie auch die Eisenteile bes inneren Hauses, so 3. B. Leuchter, Kronleuchter, Türdrücker u. a. handgeschmiedet. Ueberhaupt hat man den Kunsthandwerkern seinen Teil an der Gestaltung bes Seimes übertragen. Die Fassabe bes Hauses wird weiß geschlämmt, so daß sich von ber blendenden Fläche das dunkelgetönte Holz schön abhebt. Die Besichtigung der Innenräume zeigte lichte, freundliche Zimmer und Hallen. Zentralheizung ist überall. Die Uebergabe des Heimes an die HJ. ersolgt am Ansang des Jahres 1940.

Löwenberg. Kartoffelflodenfabrit, die vor kurzem ihren Betrieb. Die hiesige Kartoffelflodenfabrit, die vor kurzem ihren Betrieb aufgenommen hat, wurde unter Führung von Kreisbauernsührer Bogel (Nieder-Görisseisseis) und Freisbauernsiehrer Bogel (Nieder-Görisseissein) und Fangenieur Kiehne (Breslau) von Bertretern der Kartei und Bewegung, des Staates und der Behörden und des Reichsnährstandes des sichtigt. Im Anschluß an die Besichtigung sand man sich im Hotel "Beißes Roß" zusammen, wo Kreisdauernsührer Bogel als Borsitzender der Genossenschaft und über der Kreissbauernsührer Bogel als Borsitzender der Genossenschaft und über die Erzeugungsschlacht im Kreise Löwenberg gab. Die neue Kartoffelsodensahrt sichert der startoffelerzeugung des Kreises einen geregelten Absat. Die Fabrit selbst wurde unter Berückstäung modernster Gesichtspunkte gebaut. sichtspunkte gebaut.

Walbenburg. 10 jähriges Bestehen ber NSDA B.-Ortägruppe. Die Ortägruppe Wistewaltersdorf ber NSDAB, beging ihr zehnjähriges Bestehen in einer Feier-NSDAB, beging ihr zehnjähriges Bestehen in einer Feierstunde. Die Ansprachen waren durch musikalische und dichterische Darbietungen umrahmt. Ortägruppenseiter Thiel entwarse ein anschausiches Bild dom Werden und Wachsen der Ortägruppe und der Parteigliederungen. Kreisleiter Meiner-Waldenburg erweiterte dieses Bild durch einen Nücklick auf die Entwicklung der nationalsozialistischen Bewegung im gleichen Zeitsabschnitt. An die Feier schloß sich ein kameradschaftliches Beisammensoin

spriedland (Bez. Breslau). Schwerer Verkehrs-un fall. Rachts suhr auf der Straße zwischen Friedland und Braunau ein Bersonenkrastwagen, der sich auf der Fahrt von Gottesberg nach Braunau befand, gegen einen Mann, der überschneit auf der Straße lag und auscheinend mit dem Rade gestürzt war und schon längere Zeit bewußtlos dort gelegen hatte. Die Polizei stellte in ihm den 44jährigen Bauern Wil-helm Bürgel ans Göhlenau dei Friedland sest. Mit einem Schäbelbruch, einem linksseitigen Knöckelbruch und Blut-ergüssen vurde der Schwerverletze ins Krankenhaus Fried-land gebracht. Sein Zustand ist sehr ernst.

neurobe. Imfer spendeten für die Berwunbeten. Auch die hiesigen Imfer ließen es sich nicht nehmen,
eine Spende sür die Neuroder Berwundeten, die im Anappsichaftstrankenhaus und im Städt. Krankenhaus liegen, darzubringen. Wer noch Honig hatte, gab diesen, und wer keinen
mehr hatte, gab Geld. So kamen über 20 Pfund des gesunden
Raturproduktes und ebensoviel andere Süßigkeiten zusammen,
die der Fachschaftsleiter der Neuroder Imker, der selbst im
Neuroder Lazarett liegt und sich auf dem Wege der Genefung
besindet, eigenhändig bei den Mitgliedern für seine Kameraden sammelte. den fammelte.

### Gerichtliches

1% Jahre Gefängnis wegen fahrläffiger Tötung.

In einer Verhandlung in Münsterberg verurteilte ber Glaber Strafrichter den 32jährigen Kraftwagenfahrer Erwin Keistwanger aus Mannheim wegen fahrlässiger Tötung zu 1½ Jahren Gefängnis. Reißwanger hatte im August d. 3., als er in Münsterberg die Fernsahrt seinem Kraftwagens wegen Reparaturen unterbrechen mußte, mit einem Verkanzerscheiteran den Angelikkingen Schüler Untrick überkelt. Personenkraftwagen den achtjährigen Schüler Ulbrich überfah-ren und dabei so schwer verletzt, daß der Junge nach zwei Stunden starb. Gine sofort nach dem Unfall dem sahrlässigen Kraftfahrer entnommene Blutprobe sowie die eingehenden Ermittlungen ergaben, daß dieser sich in übermüdetem Zustande infolge Trunkenheit besand.

Familien-Anzeigen fertigt an E. Dodecks Erben

### 61/2 Morgen Ackerland

in **Brockau** an der Oberschles. Eisenbahn gelegen, sofort zu verpachten. Ev. Parzellierung bei genügender Pächterzahl. Zuschr.an

Fräulein **ROB**, Brockau, Hauptstraße 21a.



beim Weichmachen des Wasters, beim Einweichen der Wäsche!

Am 7. Dezember verschied plötzlich und unerwartet durch Unglücksfall unser lieber, guter, hoffnungsvoller Sohn, Enkel und Neffe

# **Heinz Kwas**

im blühenden Alter von 14<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Jahren.

Brockau, den 12. Dezember 1939. Wehrmannstraße 9 a.

In tiefstem Schmerz

### Die trauernden Eltern und Anverwandten.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 13 Dezember, nachmittags 2 Uhr von der Halle des Brockauer Friedhofes aus statt.

Gott der Herr nahm uns am Sonnabend, den 9. Dezember, nach längerem, schwerem Leiden, jedoch unerwartet unseren lieben, guten Sohn und Bruder, den

### **Goldschmied-Lehrling**

im Alter von 15<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Jahren für immer von uns

Brockau, den 12. Dezember 1939 Breslauer Straße 32.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

### Georg Fischer und Frau **Maria**, geb. Langner.

Beerdigung: Mittwoch, den 13. Dezember, nachmittags 23/4 Uhr von der Halle des Brockauer Friedhoies.

### Statt Karten!

Außerstande jedem einzelnen zu danken für die so zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme und für die vielen Kranzspenden beim Heimgange meiner lieben Frau und guten Mutter sage ich allen auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank. Ganz besonderen Dank Herrn Pfarrer Schulte für die tröstenden Worte am Grabe, der evangelischen Frauenhilfe und der Wirtin und den Mitbewohnern des Hauses Güntherstraße 21.

Brockau, den 12. Dezember 1939.

**Josef Kaps** nebst Kinder.

# Der gemittliche Schläsinger für

von Ernst Schenke, Preis nur 50 Pig. zu haben bei

E. Dodecks Erben, Bahnhofstraße 12